

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Besitzungs-Preis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, 22 Pf. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragszoll. 22 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Beitragszoll. — Belegschaften nehmen außerlandig: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlagsvermögens 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Einzelgen-Ausnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 5200 6202 u. 6203. Für die Abnahme von Anzeigen an vorgefertigten Blättern wird keine Gebühr übernommen.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6850-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Donnerstag, 2. März 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 103. - 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Fall von Douaumont.

Widerlegung feindlicher Verlegenheitsversuche.

L. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Fall des Forts Douaumont wird in der ausländischen Presse sehr lebhaft besprochen. Die deutschen und französischen Heeresberichte widersprechen sich. Welche verdienen mehr Glauben? Die ententefreundlichen Zeitungen wollen in Zweifel ziehen, daß das Fort überhaupt in deutschem Besitz kam. Hierzu möchten wir, wenn dies überhaupt möglich sein sollte, nochmals erklären, daß das Fort mit am dem Berg, auf dem es gelegen ist, von den deutschen Truppen erobert wurde und fest in ihrer Hand ist. Diese feindlichen Blätter, die sich dazu bequemen, den Verlust des Forts Douaumont zuzugeben, bemühen sich, wie die "Times", die Dinge so hinzustellen, als habe es sich um einen fast bedeutungslosen Platz gehandelt, der nicht besetzt gewesen sei. General Sarrail, durch die Erfahrungen des Falles von Lützow belehrt, habe alle Artillerie aus den Befestigungen heraustragen lassen. Wir erhalten eine autoritative Darstellung hierüber. Sarrail hatte selbstverständlich nur aus zementierten Stellungen die Geschüze herausnehmen und in Befestigungen bringen lassen, nicht aber aus Panzertürmen. Die Geschüze in den gepanzerten Anlagen des Forts von Douaumont waren am Platz und auch in Tätigkeit. Als Besatzung des Forts war ein Bataillon vorgesehen, das aber nicht mehr Zeit hatte, dorthin zu gelangen. Dagegen aber hatten sich etwa 1000 französische Soldaten aus Angst vor dem deutschen Feuer in das Innere des Forts geflüchtet. Unverteidigt war Douaumont um so weniger, als diese Verteidigung reichlich mit Feldbefestigungen versehen war. Alles das widerstand nicht der deutschen Beschießung und der großartigen Wucht des deutschen Ansturms. Die alle Anhöhen der Umgebung überragende Bergkuppe von Douaumont, die jetzt plötzlich keine militärische Bedeutung haben soll, ist und bleibt für uns ein strategisch sehr wertvoller Besitz. Dass die Franzosen ihn uns auch um jeden Preis wieder entreißen möchten, lehnen die fünf verzeichneten Angriffe, die sie mit starken Massen machten, die aber sämtlich abgewiesen wurden. Ein anderes Beispiel für die Unaufrichtigkeit der feindlichen Berichterstattung ist, daß die Franzosen mit keinem Wort den Verlust der stark befestigten Stellung von Hardau-nont im Osten Verduns melden, obgleich dieser deutschen Waffentat eine ganz besondere Bedeutung beizumessen ist. Die Franzosen hatten hierzu nur zu sagen, daß sie "Vorposten auf unwichtigen Stellungen in der Woëvre unbekämpft zurückgenommen haben".

Versuche, die niedergedrückte französische Stimmung zu heben.

W. T.-B. Bern, 1. März. (Richtamtlich.) Liechen in jüngster Zeit mehrfach hierher gelangte Privatmeldungen erkennen, daß in Frankreich in breiten Volkschichten eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber dem ferneren Verlauf der Kriegssereignisse Platz gegriffen hat, so wird diese Schilderung der Stimmung in Frankreich bestätigt durch einen Artikel im "Tempo" vom gestrigen Tage, betitelt: "Pflicht!", wo es u. a. heißt: Das monatelange Stilllegen während des Schießengabekrieges hatte zur Folge, daß man sich hinter der Front allmählich in süße Ruhe einzulassen begann und dort unter den Sinn für die Pflicht der Stunde verlor. Frankreich muß aber ernst sein und klaren Blick bewahren. Kleinlich denken ist Schwäche, ja fast Feigheit, wenn die Krieger des Rechtes kämpfen und sterben, damit unsere Kinder froh sind. Wir müssen der Weisheit ins Angesicht schauen, wenn wir würdig des Sieges sein wollen, weil sie uns allein die notwendige und moralische Kraft verleiht, den Kampf bis zum Triumph des Rechtes durchzuführen. Diese Weisheit aber ist und bleibt immer, daß, wenn die Barbareihorden unsere Armeen besiegen sollten, Frankreich als Staat zu bestehen aufhören würde. Frankreich ist immer in Gefahr. Die Barbaren stehen vor unseren Toren. Da darf es bei uns nichts anderes geben als den unerschütterlichen Willen, das Vaterland und die Kultur zu retten. Auch gewiß und sicher unserer selbst, dürfen wir vor seinem Stoh des Feindes zurückweichen, sondern müssen das Beste hingeben, um den Sieg zu erringen.

Das markierte Vertrauen in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 1. März. (Richtamtlich.) Die Agence Horos verbreitet einen Artikel des "Journal des Débats", in dem es heißt: Ein großer Krieg kann nur durch große Schlachten enden. Daher darf uns die Schlacht bei Verdun weder in Erstaunen noch in Aufregung versetzen. Wir haben volles Vertrauen, daß sie den Beweis der Ohnmacht Deutschlands, unsere Linien zu durchbrechen, erbringen wird.

Zwischen Hoffnung und Sorge!

Englische Hoffnungen zur Lage bei Verdun.

Br. Rotterdam, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Pariser Berichterstatter der "Tim e's" brachte, man müsse angeben, daß die Franzosen unter dem Druck des Feindes ihre vorgeschobenen Stellen an der Nordfront hätten zurückzutragen müssen. Die Lage müsse noch immer als ernst angesehen werden und die Entwicklung der Ereignisse werde mit größter Spannung verfolgt. Aber die Franzosen hätten die Hauptverteidigungslinie fest im Besitz und ihr Vertrauen, daß sie Verdun würden behalten können, sei unge schwächt. Der "Manchester Guardian" bringt einen Leitartikel über den "französischen Sieg bei Verdun". Das Blatt sagt: Der französische Sieg bei Verdun ist von höchster Bedeutung und wird, wenn er sich fortsetzt, mit der Marne Schlacht und der Schlacht vor Calais als eine der entscheidendsten Schlachten des Krieges anzusehen sein. Noch erobern die Franzosen noch nicht das ganze von den Deutschen besetzte Gebiet zurück, aber die Anstrengungen des Feindes, Verdun zu nehmen, sind jedenfalls mißlungen. Die deutschen Verbände rechtfertigen den Gewinn nicht. Die "Westminster Gazette" schreibt: Wir können es als sicher annehmen, daß Verdun nicht fallen wird, denn wenn ein siebenfacher Angriff sein Ziel nicht erreicht, so fällt er in sich zusammen. Nach dem deutschen Sturm werden jetzt die Franzosen die Offensive ergreifen.

Auch Clemenceau sucht zu beruhigen.

W. T.-B. Bern, 1. März. (Richtamtlich.) Clemenceau macht in dem "Comme Enchainé" aus seiner Unzufriedenheit mit den Miherfolgen bei der Verteidigung von Verdun keinen Hehl. Wenn wir zurückgeschlagen werden, schreibt er, glaube ich ehrlich sagen zu können, daß weder die Sicherheit unserer Defensive noch der mögliche Beginn einer allgemeinen Offensive dadurch sichtbar beeinträchtigt wird. Das gilt selbstverständlich nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Lehre uns ruht, und wir wieder zur Verteidigung kommen, um unseren Führern aller Art die Pflicht aufzuerlegen, es besser zu machen.

Zunehmende Verstimming gegen die französische Heeresleitung.

Br. Genf, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) In einem Pariser Stimmungsbild der Genfer " Tribune" gelangt das Befremden der parlamentarischen Kreise über das völlige Fehlen des französischen englischen Zusammenspiels an der Westfront zum Ausdruck. General Haig scheine den Ernst der Lage bei Verdun nicht zu erkennen. Das "Petit Journal" schildert die durchschlagenen verheerenden Wirkungen des Bombardements von Verdun. Gekommen haben die der Vorstadt Belleville benachbarten Stadtteile. Das historische Chausseefort ist zertrümmert, ebenso die stattlichen Privathäuser und eine Anzahl öffentlicher Gebäude. — Briand bereitet die parlamentarischen Kreise darauf vor, daß noch mehrere Tage bis zur Klärung der Gesamtlage vergehen würden. — Joffre, Castelnau und Haig, die vom Fachkritiker Oberstleutnant Roussel bisher stets wohlwollend behandelt wurden, erhoben heute dessen Befremden über die Unzulänglichkeit der Verständigung zwischen den einzelnen Faktoren der obersten Heeresleitung in diesen kritischen Tagen. Die aus Kohlemangel verursachte Verringerung des französischen Bahnbeförderung hat das Verbot der Förderung von Postpaletten für die Westfront zur Folge.

Verdun und die Champagne.

Andauernd neue Aussäufungen der französischen Militärkritiker.

W. T.-B. Bern, 1. März. (Richtamtlich.) In Besprechung der Lage bei Verdun beschäftigen sich alle Kritiker mit Vermutungen. Roussel erklärt für "Petit Parisien", daß, wenn mit dem ziemlich überschreitenden Angriff in der Champagne eine Diversionsbedrohung sei, dies einen übeln Streich bedeuten würde. Er trifft die Leser aber, daß er jetzt weiß, daß die Hauptanstrengung der Deutschen gegen Verdun ziele und alles übrige nur den Wert einer Demonstration habe. — Horé traut in der "Victoire" eindeutig, aus einer augenblicklichen Kampanie etwa zu schlüpfen, daß den Deutschen der Atem ausgegangen sei.

Die Entvölkerung Frankreichs.

Genf, 1. März. (Zens. Bl.) Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Frankreich hat sich dieser Tage wieder einmal mit der Ursache der Entvölkerung in Frankreich beschäftigt und wieder die altbekannte Feststellung gemacht, daß an den geringen Geburtenzahlen der Alkoholismus, das späte Heiraten, der Neoplatonismus und vor allem der Willen, keine Kinder zu haben, um das Geschlecht nicht teilen zu müssen, schuld sei. Ebenso hängt die hohe Sterblichkeitsziffer mit dem Alkoholismus und den dar-

aus entstehenden Krankheiten und Missbildungen mit der Überfülle zusammen. Die Verarmung war sich einig, daß umgekehrte Anstrengungen notwendig seien, um in Frankreich wieder eine normale Bevölkerungsbewegung herzuführen.

Rücktritt des französischen Botschafters in London?

Br. Budapest, 1. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der "Vittori" meldet aus London: Der hiesige französische Botschafter Paul Cambon trug sich mit der Absicht, in nächster Zeit aus dem Amt zu scheiden, infolge von Streitigkeiten mit dem englischen Ministerium des Außen. Er wollte schon bei dem Wiederholung der Dardanelle-Kämpfe sein Rücktrittsgesuch eurück und blieb auch nur auf Greys Zurufen auf seinem Platz. Auch sein Bruder Jules Cambon, der französische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, redete ihm zu, im Amt zu verbleiben. In neuerer Zeit entstanden jedoch wieder Uneinigkeiten, so daß sich Cambon trotz allem Bureaus zur Abreise entschlossen.

U-Bootskrieg und Union.

Den Ausstreuungen, als ob die durch die Denkschrift vom 10. Februar angekündigte energische Führung unseres U-Bootskrieges zunächst auf den Papier stehen bleiben werde, ist die Regierung bereits in der, in der Nord. Allg. Bltg." veröffentlicht offiziösen Erklärung mit aller Unzweideutigkeit entgegengetreten. Falls man sich aber in England und in den englisch gesinnten Kreisen der Union doch noch der Hoffnung hingegeben habe sollte, daß die ebenso kruellose wie durchsichtige Agitation im Lande des Dollars am Ende doch auf die Einschlußkraft unserer Regierung läuflend wirken könnte, so wird die Erklärung, welche der deutsche Botschafter Graf Bernstorff der Unionregierung übermittelt hat, alle diesbezüglichen Zweifel zerstreut haben. Heißt es doch darin, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Versenkung bewaffneter Handelschiffe ohne Warnung abzändern oder ihr Inkrofitreten hinauszuschieben. Wenn es in der Erklärung des Grafen Bernstorff weiter heißt, daß die in der "Lusitania" und "Arabic"-Angreife gegebenen Verhältnisse noch immer bindend seien, oder nur auf Friedliche Handelsfahrt Anwendung finden könnten, so ist damit der deutsche Standpunkt in dieser Frage und zugleich das, was man als den verhörfesten U-Bootskrieg bezeichnet, der jetzt eingesezt hat, klar gekennzeichnet.

Die Bezeichnung „verhörfester U-Bootskrieg“, die fast durchweg gebraucht wird, ist freilich nicht ganz zutreffend, sie kennzeichnet die jetzt zur Anwendung kommende Praxis gegenüber den bewaffneten Handels Schiffen nicht genau. Sie ist schon deshalb nicht ganz richtig, weil es sich ja nicht nur um die Tätigkeit unserer U-Boote, sondern um die unserer Flotte überhaupt handelt. Haben doch die furchtbaren Taten der "Möve", oder wie das geheimnisvolle Schiff sonst heißt, gezeigt, daß es nicht bloß unsere U-Boote sind, welche der britischen Handelsflotte mit solchem Erfolg zu Leibe gehen, daß man in dem angeblich meisterhaften England von immer stärkeren Sorgen erfüllt wird und immer schärfer unter dem zunehmenden Mandat an Schiffbrünn leidet.

Um übrigen betonen wir schon, daß es sich nicht eigentlich um eine Verstärkung des U-Bootskrieges, sondern ganz allgemein um die entschiedene Durchführung des bereits im Nachtrag zur deutschen Kriegserklärung vom Jahre 1909, welcher am 22. Juli 1914, also vor Ausbruch des Krieges, veröffentlicht wurde, festgelegten Grundzuges handelt, wonach jede feindliche Handlung eines bewaffneten Handels Schiffes als Seeraub angesehen wird. Eine Bekämpfung von Handels Schiffen zur Verteidigung kann Deutschland schon deshalb nicht als rechtmäßig anerkennen, weil diese den völkerrechtlichen Grundsätzen nach ja lediglich gegen Piraten gerichtet sein sollte, die es heute bekanntlich nicht mehr gibt. Die am 16. Februar veröffentlichte Denkschrift hat mit Bezug auf jenen Grundzuge und zur Warnung für die Neutralen ausdrücklich betont, daß unsere Seestreitkräfte nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rücksicht tragenden Frist befähigte Handelschiffe als kriegsführende behandeln werden, und noch diesem Rezept wird nunmehr verfahren, selbst auf die Gefahr hin, daß etliche amerikanische Staatsbürger sich noch wie vor — vermutlich für Geld und gute Worte — als „Panzerung“ für Munitionslieferungen an England hergeben sollen.

Mit der entschiedenen Durchführung dieser, dem Völkerrecht durchaus entsprechenden Seekriegsführung hängt — darüber brauchen wir uns ja kein Auge für ein U-Boot zu machen — die weitere Entwicklung des Konfliktes zwischen uns

und der Union eng zusammen. Über den ein und der jenes Streites sind wir im wesentlichen durch „Reuter“, also ganz unzureichend und einseitig unterrichtet, wie das ja aus der Unterdrückung der leidenschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Präsidenten Wilson und den demokratischen Parteiführern sowie aus der Verstimmung von Wilsons Schreiben an Stones klar hervorgeht. Die Nachrichten von jenseits des großen Reichs sind mit um so mehr Vorsicht aufzunehmen, da die amerikanische Regierung noch gar nicht im Besitz der ist auf vorstaatlichem Wege übermittelten *Analysen* zu der Denkschrift vom 10. Februar sein kann, also auch noch nicht über unsere Beweise dafür unterrichtet ist, daß die britischen Handelschiffe nicht zu Verteidigungs-, sondern zu Angriffsabsichten bewaffnet sind.

Es ist mithin eine ganz irrtümliche, durch die Reuterberichte abhängige Auffassung, als ob dieser Konflikt bereits unmittelbar vor seiner Entscheidung stände, und es ist auch zweifellos, daß eine mögliche Strömung in der Union sich dadurch geltend macht, sich für Englands Zwecke nutzbar machen und missbrauchen zu lassen. Wenn sich Präsident Wilson nicht bereit ist, etwa durch Geheimverträge mit England gebunden zu haben, ist die endgültige Entscheidung darüber, ob die Union sich in dieser Frage vor dem Völkerrecht oder vor England bewegen soll, noch keineswegs zweifelsfrei. Wie aber auch diese Entscheidung ausfallen sollte, und ob nun die Union weiter ihre Staatsangehörigen den bewaffneten Handels Schiffen, den Piraten des Meeres, entwirkt, so wird uns das nicht hindern, unsere Unterseebootsmasse so zu benutzen, wie wir das für richtig halten.

Der Krieg gegen England.

Eine Flaschenpost von „L. 19“.

Drei Briefe des Führers.

Br. Lübeck, 1. März. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Von dem in der Nordsee infolge des unmenschlichen Verhaltens des englischen Kapitäns des „King Stephen“ untergegangenen Luftschiffes „L. 19“ war bisher keine Spur zu entdecken. Jetzt hat der schwedische Segler „Stell“ eine durch das Slagereck in das schwedische Gewässer getriebene Flaschenpost des deutschen Luftschiffs bei Gotheborg aufgefischt. Sie enthält drei Briefe des Führers des Luftschiffes Kapitänleutnant Loewe aus Lübeck. Zwei Briefe sind an seine Eltern und seine in Lübeck zurückgebliebene Frau und Sohn gerichtet. Er schreibt darin, daß das Luftschiff sich infolge Versagens der Motoren nur noch hundert Meter über dem Meeresspiegel befindet, und daß er erwarte, daß es in das Meer fallen würde. Der dritte Brief wurde geschrieben, als das Schiff schon mit den Meereswellen kämpfte. In ihm sagt der Führer, daß die ganze Besatzung sich in Seenot befindet. Es ist unzweifelhaft festgestellt, daß „L. 19“ im Gegensatz zu der englischen Behauptung an dem letzten großen Angriff auf England nicht teilgenommen hat. Am Mittag des Unglücksdages kam es noch in Richtung Nordsee über Lübeck.

Der Untergang der „Maloja“.

Neue englische Verdächtigungen gegen Deutschland.

W. T.-B. London, 1. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ beschäftigt sich in einem Beiträte mit dem Unfall des Dampfer „Maloja“ und benutzt die Anglegenheit, um Deutschland bei den Neutralen zu verdächtigen. Das Blatt schreibt, es sei möglich, daß absichtlich Minen gelegt seien. Man glaubt Deutschland habe eine neue Art. Minen zu legen. Es sei nicht anzunehmen, daß eine Macht, die jeden Postdampfer, den sie für benutzt sieht, zu erklären für gut befindet, zu redieren will, bevor zurückzuschreiten würde. Minen auszustreuen in der Hoffnung, daß der Postdampfer durch sie in die Luft geföhrt würde. Der Schreiber des Artikels schließt: Ich kann hier hinzufügen, daß ich aus einer unverdächtigen (?) Stelle überzeugende Andeutungen habe, daß mindestens in einem Salle der vorigen Woche eine Mine, die unter einem holländischen Schiffe explodierte, eine deutsche war.

Kriegsbriebe aus dem Osten.

Die Stadt in der Front.

Von unterm zum Osteo entbanden Kriegsberichterstatter.

IV.

Winsl, den 28. Februar.

Über viele politische Säckchen und Städte ist die ehemalige Welle gegangen, einmal für Stunden, für Tage waren sie fast alle innen in der Linse, die bald schneller, bald langsamer über sie hinwegzog. Für zwei Tage war ja auch Warschau eine Stadt in der Front; unvergeßlich bleibt der Einbruch, wie in das helle, aufgepeitschte Leben der Weltstadt das ununterbrochene Gewebe der Braga der herüberklang, wie die Straßen nach dem Fluß das russische Infanteriereiterungen und das Säbeln und Klagen und Trippeln der Frauen in den Hauptstraßen davon kaum berührt schien, wie die Zeitungslungen am Eingangsbereich mit ihren großen Aktionen die neuesten politischen Zeitungen ausschrien, während Schopfnötschlein am Himmel zerstatterten. Das waren zwei Tage. Die Stadt Winsl liegt nun seit dem 16. September in der Front, die Drahtindustrie sangen bald lebhafte Säckchen an, die Artillerie tönte in langen Paraden nach ihr herüber.

Nach schweren Nörden und Gefechten nahm ein Reservekorps die Halbinsel Winsl, damals konnte der Sumpf noch von der ländlichen Linse bewältigt werden. Nachdem die Bradnitsa-Stellung genommen, nachdem im höchsten Vorortenkampfe Domoschiza gehörnt war, gaben die Russen Winsl auf. Die Radfahrerkompanie, die als erste Truppe in die Stadt eintrat, wechselt noch ein paar Schüsse mit russischen Kosaken-Nachzügen, die sich in der Stadt herumgetrieben. Das

Die „Appam“-Freude in New York.

Abn, 1. März. (Zens. Bl.) Ein Deutsch-Amerikaner in New York berichtet seinem in Köln wohnenden Bruder unter dem 1. Februar laut „Abn. Ztg.“ folgendes: „Den Spatz hörtest Du heute miteleben sollen, als am Mittag die Abendzeitungen in Sonder-Ausgaben unter handbreiten Überschriften die Kunde brachten: „Britischer Dampfer „Appam“ von einer deutschen U-Bootmannschaft nach Newport News gebracht.“ Ich stand gerade auf dem Wege zur Arbeit unter der Anklageplatze des britischen Hochblattes „New York Tribune“, als die Nachricht angekündigt wurde. Vor Freude wurde von den Deutschen, die unter der vor der Tafel immer versammelten Volksmenge standen, ein deutsches Hoch auf unserm blauen Jungens ausgebracht. Und die Yankees haben sofort mitgeschnitten — nur die Söhne Britanniens, der „Beherrschern der Meere“, haben ellentlange Gesichter gemacht. Wen man nachher von seinen Bekannten traf, mit dem hat man eins getrunken: Auf die „Appam“. Rüttelungen können wir hier ja leider nicht, aber die Heldentaten unserer Brüder mißheben, kann uns keiner wehren. Im Verlaufe des Nachmittags trafen langsam die Einzelheiten über die glänzende Tat unserer Marine ein. Jede neue Meldung war neue Freude. Eine tolle Nachricht jaulte die andere: „Sieben Schiffe versenkt. Ein deutsches Kriegsschiff macht Yard vor Afrika. Ein Unterseeboot ist mit der „Appam“ nach Amerika gekommen und jetzt geht's den Minions- und Wachschiffen hier an den Krepfen.“ Am Abend wußten die Britisch-Amerikaner — das sind wir, die German-Americans — sich der Freude nicht mehr zu lassen. Hoboken, die Bremer Vorstadt, war zuher Rand und Band. Auf der Strecke rief man sich nicht mehr an: „Guten Tag“, sondern froh jubelnd: „Appam“. Alles sättigte sich kräftig die Hände. Knoste sic lachend auf die Schultern, und dann ging's los: „Das sind doch Kerle. Herr Gott, was unsere blauen Jungens nicht alles leisten. Sie haben die Poetie und Romantik in den Krieg gebracht. Sie bringen das Tollste mit, und man braucht sich demnächst nicht mehr zu wundern, wenn's heißt, daß eins deutsche Marineabteilung auf dem Mond angekommen ist.“ „Aum Henfer“, sagt mir eben ein Freund von der englischen Presse, „die Deutschen mögen Barbarer sein, aber ich zieh' den Ost ab vor ihrer Marine.“ Die „Könige“ — sie müssen sonst noch so unneutral verneigt und antideutsch sein — haben sich über diesen Hauptplatz eblich gefreut. Gebouwstücken imponieren dem Yankee gewaltig.“

Der künftige Handelskrieg gegen die Mittelmächte nach dem Friedensschluß.

Eine Note McKennas.

W. T.-B. London, 1. März. (Richtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Hier ist eine wichtige Konferenz der Handelsleute in den vereinigten Königreichen eröffnet worden. Es wurde über den britischen Handel nach dem Krieg beraten. Der Vorsitzende brachte eine Resolution ein, in der erklärte wird, daß die Nation ihr Produktionsvermögen in die Höhe schrauben müsse, anstatt sich auf die Produktion vom Ausland zu verlassen. Der Schatzkanzler McKenna sagte: Wir geben für uns selbst 1170 Millionen Pfund aus. Die Vorschüsse an die Verbündeten und die Dominions, die ich im letzten Dezember auf 425 Millionen schätzte, werden vermutlich nicht ganz ausbezahlt zu werden brauchen. Das sind große Summen. Wir haben sie aufzubringen, aber es freut mich, mitteilen zu können, daß wir auch die viel größeren Summen, die im neuen Jahre nötig sein werden, aufzutreiben werden. Nicht weniger als ein Drittel aller Ausgaben des Landes werden wir aus den Einnahmen bestreiten. Wir werden im folgenden Jahr noch weitergehen, wenn dadurch auch die Lasten vergrößert werden. Diejenigen, welche uns Geld leihen, müssen wissen, daß wir die Kosten aus unseren Einnahmen bezahlen können, und daß wir auch für die Abzahlung Kapital genug haben. Eine andere wichtige Sache ist, daß wir trotz der ungewöhnlich großen an uns gestellten Anforderungen doch unseren Handel der Haupthäfen noch fortsetzen könnten. Für diese Länder sind der Handel und der Sieg zwei voneinander abhängige Dinge. Wenn unser Handel vernichtet wird, stirbt das Auslandament ein, auf dem unsere Häufigkeit beruht, den Verbündeten und den Dominions Vorschüsse zu leisten. Vor dem Krieg waren wir von den Deutschen in vielen für unseren Krieg sehr wichtigen Dingen abhängig. Ich glaube, daß wir entweder durch die individuellen Voraussetzungen unserer Kaufleute oder mit der nötigen Staatshilfe dafür sorgen müssen, daß wir nicht wieder in diesen Zustand geraten. Die Regierung ist be-

russische Gross war über den Bahndamm, den man schon vorher sorgfältig verbreitete, nach Osten marschiert, das breite Sumpfgebiet trennt zwischen die Großerker und die abziehenden Russen.

In den letzten Wochen, bevor die Raumschlacht erfolgte, schwoll die Bevölkerung der Stadt bis auf nahezu 100 000 Seelen an, die Flüchtlingswogen polnischen und jüdischen Elends gingen auch über Winsl. Ein großer Teil der Flüchtlinge wurde von den Russen abgeschoben, den gebliebenen wurde deutscherseits erlaubt, in die Heimat, wenn sie im besetzten Gebiete lag, zurückzukehren, so sind von den 88 000 Einwohnern, die Winsl im Januar hatte, noch vielleicht 23 000 geblieben. Sie führen ein Leben, dem die unmittelbare Front die Gesetze vorschreiben muß. Man sucht Härten zu vermeiden, doch aber gegen nördliche Gefährdung der Sicherheit der Truppen jede Vorsicht geübt werden muß, ist selbstverständlich. Bei zunehmender Dunkelheit sind die Straßen für jeden Einwohner gesperrt. Es ist unheimlich still in den breiten Wegen, auf denen der gefrorene Schnee matt leuchtet. Positano: Heldengeschrei! Kaum irgendwo im Kriege habe ich so viel Positano geben müssen, wie in Winsl, und die Posten haben das Gewehr sehr schnell bei der Hand.

Landschaften gehen in Bergelände hoch, der Wind singt im Stockwerk. Man merkt auf solchen nördlichen Wegen bei jedem Schritt, daß diese Stadt, deren Leben man nicht verloßt hat, in der Front liegt.

V.

Die „Rote von Winsl“ bezeichnet die Vierfußführung unserer Front. Rosolia, Strumen, Winsl liegen vor den Stellungen, vor denen im Süden namentlich ein weitwinkeliger Sumpfgebiet ausgebaut ist. Diese Feldwachen im Sumpf gleichen kleinen Festungen, die sich wie Ziegel nach allen Seiten verteidigen können. Lange Laufsteg führen nach

reit, ihre Unterstützung für den Handel mit dem Ausland zu bekommen, um Sicherheiten zu schaffen, daß Konkurrenten, mit denen wir jetzt in bitterer Feindschaft leben, nicht mehr in dem Maße wie früher den Auslandshandel beherrschen. Die Konferenz der Handelskammern nahm dann eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßregeln zur gegenseitigen Bevorzugung des britischen Reichs und seiner Verbündeten zu ergreifen, ferner zu einer günstigen Behandlung der Neutralen und Förderung des Handels mit feindlichen Ländern durch Einführung von Zöllen, die verhindern, daß der Markt von ihnen überflutet wird, und schließlich Maßregeln zur Förderung der einheimischen Industrie.

Portugal lenkt ein?

Br. Wien, 1. März. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die in portugiesischen Häfen liegenden österreichischen Schiffe sind bisher nicht befreit worden. Sollte dies geschehen, so wäre die Rechtslage zwischen Portugal und Österreich-Ungarn die gleiche wie zwischen Portugal und Deutschland. Hier glaubt man, Inhaltspunkte dafür zu bestimmen, daß Portugal teilweise einlenken und wahrscheinlich Entschädigungensummen an Deutschland zahlen werde.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Meldung vom Fall Durazzos an den Oberkommandierenden Erzherzog Friedrich Wien, 1. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am ersten Februar Monat hat am 27. Februar an den Kreuzerabordneten Feldmarschall Erzherzog Friedrich nach folgende telegraphische Meldung erichtet: „Nach glänzenden Erfolgen am 23. und 24. Februar rückte heute bei Vargravau das Bataillon einer Gebirgsbrigade von Chiari in Durazzo ein, wo nun statt der italienischen Trikolore die roten Österreich-Ungarischen Flaggen flattern. Ich schaue mich glücklich. Tutet heute dieses bedeutungsvolle Ereignis melden zu können.“

Erzherzog Friedrich sandte hierauf an Generaloberst Hoevek nachstehendes Telegramm: „Guter Eggeling dankt ich herzlich für die Meldung über den neuerlichen Erfolg der unter Ihrer bewohnten Führung stehenden Truppen, der zu dem bedeutungsvollen Ereignis der Vertreibung der Italiener und ihres Anhangs aus Nord- und Mittelalbanien führte. Ich gebe Ihnen den Ausdruck meiner Freude über die heute erfolgte, die Leistung der Truppen fröhne Ende die Einnahme Durazzos bekannt. Meine belobende Anerkennung für die an den Operationen in Albanien beteiligten Truppen ergeht gleichzeitig an das I. u. I. Armeekommando.“

Die vierverbandsfreundliche Haltung Rumäniens.

Große Verwirrung infolge der deutschen Offensive im Westen.

Br. Berlin, 1. März. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Einführung Rumäniens hat in letzter Zeit keine Veränderung erfahren. Aus Bukarest wird gedreht, daß die deutschen Siege bei Verdun ihren Einfluß nicht verfehlt haben. „Novoje Wremja“ veröffentlichte eine schärfere Aufführung gegen Rumäniens wegen angeblicher Deutschfeindlichkeit, die im Verlauf der 50 000 Waggon-Gefreide und der Ernennung des angeblich deutschfeindlichen Rektors an Stelle des berüchtigten Professors Thorak Jonescu erblickt wird. Die „Novoje Wremja“ will vielleicht darüber hinwegtäuschen, daß in Wahrheit die Alliierten in Bukarest noch immer nicht zu schlecht stehen. Der Soziotter Vertreter des „B. L.“, der schon wiederholt auf Radostlaw und andere bulgarische Politiker zurückgeführt Nachrichten sandte, drohte heute: Auf die Tatsache, daß die rumänische Armee zu 80 Prozent mobilisiert ist, und daß die rumänischen Truppen und die rumänische Artillerie fast ausschließlich an den Grenzen Österreich-Ungarns und Bulgariens konzentriert sind, ist vor kurzem hingewiesen worden. Es sei nochmals bemerkt, daß diese gegen Österreich-Ungarn und seine Verbündeten gerichteten Vorbereitungen Rumäniens eben in Erwartung der großen Offensive des Vierverbands mit Unterstützung Russlands, Frankreichs und Englands gerade in letzter Zeit eine verstärkung erfahren hatten. Das

diesen Blockhäusern, die man oft auf Rosten sehen möchte, um den Mannschaften überhaupt das Leben in ihnen zu ermöglichen. Jetzt, nach längstem Frost, ist der Sumpf so stark überzogen, daß man ihn fast überall überschreiten kann. Nur Strumen, Pina, Rosolia werden durch Sperrungen offen gehalten. Kleine Flüsse befahren die Flüsse, die ziemliche Tiefe, leichte Strömung haben.

Dieses Flußsystem, Werkstatt für die Verteidigung, möchte auch im Frieden den verhältesten Teil der Verteidigung von Winsl aus. Bis nach Rostow führen die Rückwärtspfad und vermittelten Personen- und Handelsverkehr, bis nach Danzig führen die schmalen Holzställe, die das weitverzweigte Stammbach zwischen Pina und Nagel benutzen. Von den weitverzweigten Bäumen, die um Winsl herum wachsen, haben viele als Flüsse Deutschlands gelehrt, wie im Frühling, wenn die Holzhändler kommen, Deutschen auf den hügeligen Straßen der reichen Holzhändlerstadt keine seltene Sprache war. Die Stadtbevölkerung ist jüdisch und polnisch. Handel und Handwerk beherrschen die Juden, das Land die polnischen Grundbesitzer, deren Verwaltung in Winsl häuser haben. Wie überall hat in der polnisch-jüdischen Stadt aber das orthodoxe Russentum sein beherrschendes Wahrzeichen aufgerichtet. Die mächtige Kathedrale des orthodoxen Klosters und der Kirche überträgt weit hin das Bild der Stadt, überträgt auch den schönen hellen Bau des katholischen Gotteshauses. Freilich kann man in dem mächtigen Gebäude des Klosters, das die Herrschaft des Russentums über Winsl symbolisiert soll, leicht noch ein anderes Symbol finden, die starken Menschen sind, wie eine Untersuchung zeigte, bohl. Dicke Biegelsteinwände umschließen die Höhlräume, die Platz für allzeitl. Gänge und Schlupfwinkel bieten. Die roten Säulenflügel, die dem Ganzen eine so starke Betonung geben, sind steinige Scheinflügel, die nur den Zweck haben, zu blenden. Bei Dämmerung efüllen sie den Platz denn auch trefflich genug,

in Frankreich und England bestellte Geschäftsmaterial wird gegenwärtig durch Russland über Vladivostok nach Rumänien transportiert, und der Dampfer „Bukarest“, der mit demartigen Material an Bord vor einiger Zeit von Marseille abgegangen ist, hat längst den Suezkanal passiert. Russland ließt an Rumänien nicht nur Pferde, sondern auch Salpeter. Das von England aufgelaufene Betriebe stellt nichts anderes als ein englisches Dasein für Rumänien dar, durch das der Goldbestand der rumänischen Nationalbank erhöht wird und diesem Institut die Ausgabe neuer Papiernoten ermöglicht. Aus allen diesen Tatsachen sind unschwer die bisherigen inneren Dispositionen der rumänischen Politik zu erkennen und die große Verwirrung, die der Beginn der deutschen Offensive in Bukarest hervorgerufen hat, ist somit erklärlich. Es wird stark bezweifelt, daß eine Kündigung von der Regierung Bratianus werde ausgeben können. Bratianu fühlt sich dem Verteilerverband, nun entlich aber England gegenüber, als gebunden, und vorläufig ist der Verteilerverband noch mit Erfolg bestrebt, sich wenigstens die taktische Hilfe Rumäniens weiter zu sichern, die in der Bindung deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte an der rumänischen Grenze durch die militärischen Maßnahmen Rumäniens liegt. Bei weiteren Erfolgen der deutschen Truppen in Frankreich wird aber die Lage der Regierung Bratianus immer schwieriger werden, und noch, wie vor geltet Cary, Marghiloman und Majorescu als die Männer, die allein eine den wirklichen Interessen des Landes entsprechende Änderung in der Politik Rumäniens herbeiführen können. Angewiesen erwarten die Freunde Rumäniens feindselig die glänzenden Berichte, die Filipescu aus Petersburg schicken wird.

Außen- und innerpolitische Fragen in der bulgarischen Sobranje.

W. T.-B. Sofia, 1. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Sobranje begann gestern die Adressdebatte. Zuerst sprach der Führer der demokratischen Partei Malinow, der im allgemeinen forderte, die Regierung möge der Opposition mehr Vertrauen schenken und sie in alle Fragen einweihen, sowie über die abgeschlossenen Bündnisverträge und die daraus entstehenden Bündnispflichten und -rechte aufklären. Malinow hob hervor, daß die Thronrede informiert eine Lüge aufweise, als sie bloß über die Beleidigung von Dedeogatow durch die Engländer und Franzosen spreche. Es sei aber kein geringerer Stenodal, wenn das große Russland die mobilierte Stadt Varna beschließe. Die Regierung müsse derart vor gehen, daß Bulgarien nach dem Kriege im rechtsmäßigen Besitz aller erworbenen Gebiete bleiben könne und zu keinen Vorwürfen Anlaß vorhanden sei. Nach Malinow sprach der Führer der Sozialisten Safazow, der unter anderem betonte, Bulgarien dürfe angeblich der allgemeinen Lage nur eine solche Politik verfolgen, die der künftigen Entwicklung und dem Nebeneinanderleben der Balkanvölker entspreche. Räumlichlich dürfe man nicht etwa durch Ansprüche auf die am Río de Janeiro verlorenen Provinzen die erworbenen Gebiete Mazedoniens gefährden.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

§ Berlin, 1. März.

Am Ministersth: Denk, v. Kochell.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Gestern Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über

weitere Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände.

In der Vorlage werden 110 Millionen gefordert.

Berichterstatter Abg. Lippmann (Dpt.): Die Kommission hat einstimmig die Erhöhung von 110 Millionen auf 200 Millionen beschlossen, damit auch denjenigen, die zwar nicht einberufen, aber durch den Krieg in wirtschaftliche Notlage geraten sind, Beihilfen gewährt werden können. Die Änderung der Kommission hat auch die Zustimmung der

über den amtierenden, einstöckigen Häusern glänzen die weißen, mächtigen Umrisse der Kirche und scheinen das sinkende Überdach allein auf Türmen und Dächern zu singen.

Der jüdische Tempel, die „alte Schule“, ist ein alter mehrstöckiger Bau, der breit und gedrängt zwischen anderen kleinen Synagogen steht. Das Bauwerk, das unverfehlbar maurischen Einfluß zeigt, soll über 800 Jahre alt sein. Der Boden bis die Mauern nicht getragen, ist sind gesunken, so daß Stufen in die Tiefe des Neumes hinaufführen. Neben der alten Schule stehen die Holzhäuser der Kunstschulen, das ist die „Schmiede-Synagoge“, in der die Schmiedekunst betrieben wird, da ist die „Klausen“, in der die vornehmsten Betriebe betrieben werden, die keine Beschäftigung mehr nötig haben und das Bedürfnis fühlen, häufiger die Synagoge zu besuchen, denn die große, ungewöhnliche Schule ist wochenlang geschlossen. Das seltsame und enge Leben mittelalterlicher Judentum steht aus jedem Winkel dieses Viertels, und die Gestalten, die vor der Schmiede-Synagoge am Tore den Schlüssel deuten, werden vor manchem Jahrhundert auch kaum anders aussehen haben. Der Gegensatz zwischen ihnen, den politischen Herren und den russischen Bauern, hat auch die Jahrhunderte überdauert.

Unsere Feldposten kommen ausgezeichnet mit allen Bevölkerungsstellen aus. Es sind auch beraterische Truppen in Pinst, und diese beraterische Wachtturm von Großheit und Gewaltlosigkeit scheint eben stolz und unverstößlich zu sein. So ein Soldatenabend in einer jüdischen Wirtschaft vorstellt und harmonisch. Die Deute führen um den großen Tisch. Am Klavier hämmert ein Pianist Mösche. Das Gesicht schaut über die dämmigen, feliagezeichneten Gesichter. In die kleinen Theate im Raum treten ein paar Männer. „Sieg bei Verdun! 300 Gefangene!“ „Nicht's auch mehr?“ Auf zehn Kilometer Breite, drei Minuten tief hinein!“ Der Mann am Klavier spielt die „Wacht am Rhein“. Seine Stimmen

Staatsregierung gefunden. Es ist ein Stuhmessenblatt für die Gemeinden, daß sie die Ausgaben für Kriegswohlfahrtsgoede zunächst aus eigenen Mitteln aufgebracht haben.

Minister des Innern v. Leibell erklärt, daß auch die schuldlos geschiedenen Ehefrauen ebenso wie die übrigen Ehefrauen aus den in dem Gesetzentwurf gesetzten Mitteln zu unterstützen sind.

Abg. v. Hassel (lors.): Eine Erhöhung der Beihilfen an die Gemeinden ist dadurch notwendig geworden, daß infolge der langen Dauer des Krieges der Stand der Unterstützungsberechtigten sehr erheblich erweitert werden mußte. Wir müssen alles tun, um von den Gemeinden der Kriegsteilnehmer Entschädigungen und Not zu gewähren. (Beifall.)

Abg. Fürbringer (nat.): Auch meine politischen Freunde sind mit der Erhöhung der Beihilfen auf 200 Millionen Mark einverstanden. Wie erkennen mit Dank und Bewunderung die Leistungen der Städte auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflichtigkeit an. Der Staat muss ihnen aber einen Teil der aufgewandten Mittel ersparen, damit sie nicht unter der Last der Ausgaben zusammenbrechen. Wir würden es begeissen, wenn der Minister uns eine Nachweisung über die Auswendungen, die die Gemeinden für die Kriegsfürsorge gemacht haben, vorzeigen würde. (Beifall.)

Abg. Leinert (Soz.): Die von dem Abg. Fürbringer geforderte Nachweisung halten auch wir für notwendig. Wie der Kommissar bereits in der Kommission gesagt hat, soll die Erhöhung der Beihilfen eine Entlastung der Gemeinden herbeiführen, sondern den Unterstützungsbedürftigen voll zugute kommen. Die Familiunterstützungen dürfen nicht pfändbar sein und sollten den Angehörigen von Kriegsteilnehmern drei Monate nach deren Tode gezahlt werden. Die Gemeinden haben ein Drittel bei den Kriegsunterstützungen zu tragen. Deshalb sind sie wohl in der Lage, Beihilfen zu dem Mindestmaß zu gewähren. Energetische Verbesserung der Arbeitlosigkeit, notwendig in der Textilindustrie, würde zur Versorgung der Bevölkerung beitragen. Eine Unterstützung der Arbeitlosen hebt auch den Mut der Kämpfer an der Front.

Der Gesetzentwurf wird mit dem Antrag der Kommission angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags des Abgeordneten Dr. v. Malchahn (lors.) und Gen., betreffend

Milderung der Not in den Badeorten.

Die Haushaltskommission beantragt Annahme des Antrags in folgender Fassung: Die Staatsregierung wird erachtet, der Not in denjenigen Badeorten, in denen durch militärische Besetzung der Badebetrieb geschlossen oder eingeschränkt ist, durch Gewährung von staatlichen Beihilfen zu begegnen.

Abg. Dr. v. Malchahn (lors.): Ich hoffe, daß die Regierung sich dem Antrag wohlwollend gegenüberstellen wird. Der Antrag entspricht einer wichtlichen Notlage. Ich bitte, ihn anzunehmen.

Abg. Lippmann (Dpt.): Wir werden dem Antrag zustimmen. Es handelt sich in den Badeorten um eine Notlage, aus der die Gemeinden aus eigener Kraft nicht herauskommen können.

Abg. Dr. Heroldt (freilors.): Wir müssen schon während des Krieges dafür sorgen, daß die Ostseeküste nach dem Kriegsabschluß wieder erfüllt kann. Dem Antrag stimmen wir zu.

Abg. Fürbringer (nat.): Weiß darauf hin, daß ganz besonders die Nordseeküste durch den Krieg schwer geschädigt sind.

Der Antrag Malchahn wird in der Hoffnung der Kommission angenommen.

Es folgt die zweite Beratung zum

Gesetzentwurf, betreffend Förderung der Ansiedlung.

Darin werden zum Zweck der Gewährung von Zwischenkredit bei der Errichtung von Rentengütern 100 Millionen gegeben. Die Beratung wird verbunden mit der Beratung über den Antrag Fuhrmann, betreffend Ansiedlung von Kriegsverletzten und Behinderung der Grundstücksspekulation in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten. Dazu liegt ein Antrag der Polen vor, wonach bei der Errichtung von Rentengütern Geboten aus der Abstammung, Muttersprache oder der politischen Tätigkeit des Rentengutnehmers nicht herangezogen werden darf.

Landwirtschaftsminister Schr. v. Schorlemmer-Lieser:

Der Gesetzesentwurf, die die Vorlage in der Kommission gefunden hat, kann ich namens der Regierung zusichern. Die

Augen funkeln durch den Zwicker. Die ganze niedrige Stube ist voll von bauendem Gesang. „Deutschland, Deutschland.“ An der Wand nahe dem Ofen lehnen die drei Schwägerinnen vor Wirklin und sehen mit großen, stillen Augen in das Aufbrunnen. Die Wirklin meint: „Ob ich nun wohl bald wieder nach Frankfurt a. M. komme, gelle?“ Auf der Hochzeitsecke hat der Friedwind die junge Frau nach Pinst, der Hauptstadt ihres Mannes, verschlagen. Sie waren unten an der Wolga, als die Swerzerichen kamen. Von Rossau an waren die Züge gesperrt. Sie fanden sich in die Zeit, schlüpften den reudenden Koloden am letzten Tage der Russenherrschaft durch die Finger. Nun ist dies Gefangen-Gewerbe für die ganze Familie. Der Mann am Klavier ruft einem Landsknecker etwas zu. Der stellt sich ans Klavier und singt nun in die Stille, die sofort einsetzt, die Löwesche Ballade: „Die Uhr.“ Die gewöhnlich gescheine Ballade wird wie neu in dem rauhen Raum unter den vielen brennenden Soldatenaugen.

„Sie schlägt, will's Gott, noch oft,

Wenn bessere Tage kommen,

Wie meine Seele es hofft . . .“

singt die weiche, hebetische Stimme. Köpfe stützen sich in die Hand. Wie viele Frauen- und Kindergesichter geistern fehlt durch den Raum. Am unerwarteten Tisch werden plötzlich Bilder von zu Hause herumgezeigt. Der Münchener Feldwebelkennst spricht von seinem Landschau an einem blauen See, unten im Süden.

Wie meine Seele es hofft . . .

Die Stimmung verklärt. „Hinter Meß, in Paris, bei Châlons . . .“ singt jetzt das zugesetzte alte Soldatenlied.

Der Münchener ist Sturzoffizier, schnallt den Gurt fest. Wir treten in die Nacht. Im Nordosten gaudi heller Schein auf. Vor gestern Nacht haben die Russen eine heftige di

Wünsche der preußischen Untertanen polnische Nationalität werden wohlwollend geprüft werden entsprechend der Haltung, die sie in dem preußischen Lebensraum eingenommen haben. Es soll den polnischen Kriegsbeschädigten die Möglichkeit gegeben werden, sich in ihrer Heimat anzusiedeln. Gegenüber dem Antrag der Polen muß ich die Erklärung der Regierung in der Kommission wiederholen, wo nach bei der Ansiedlung zwischen den Kriegsbeschädigten besser und sicher und solcher polnischer Herkunft keine Unterschiede gemacht werden sollen. Auf die allgemeine Frage der Polenpolitik einzugehen, bietet der vorliegende Entwurf seine Lösung. Wir verschließen uns nicht der Notwendigkeit, daß die Wünsche der preußischen Untertanen polnischer Herkunft mit den durch den Krieg und die Einmündung und entschlossene Haltung aller Bevölkerungsfächer abgeänderten Verhältnissen in Einklang zu bringen sind. Es kann daher im Interesse eines baldigen Zusammenschlusses des Gesetzes nur dringend empfohlen werden, die Frage der Polenpolitik bei den Verhandlungen über den vorliegenden Entwurf aufzugreifen und dem Antrag der Polen die Zustimmung ganzzeitig zu verleihen. (Beifall.)

Abg. Fuhr. v. Bedlik-Kentrich (freilors.): Der Entwurf der Staatsregierung stimmen wir vollständig zu. In einer Erörterung des Polenartikels eingetreten, lehnen wir jedoch aus dem formellen Grunde ab, daß in der Friedszeit Umbauten bestehender Gesetze ohne Not nicht vorausnehmen sind. Dass wir stets für die Förderung der Ansiedlung eintraten, brauche ich nicht zu wiederholen. Wiederholungen sind nicht am Platze, besonders nicht in einer Zeit, in der wir heute von einem neuen großen Erfolge unserer Unterseebote gehört haben. Erfolge, in denen wir

ein gutes Vorzeichen unseres morgen beginnenden Handelskrieges

erklären. Wir stimmen der Vorlage zu. Ein starkes Radikalismus auf die Kleinserfördnung gelegt werden. Die innere Kolonisation ist ein wichtiger Faktor unserer nationalen Wohlfahrt. (Beifall.)

Abg. Schumann (Pole): Wenn wir neue 100 Millionen zur inneren Kolonisation bewilligen sollen, so möge die polnische Bevölkerung an den Vorzügen des Gesetzes teilnehmen. Wir müssen die Ansiedlung der Polen gesetzlich befestigen. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Dr. Krause (Pole): Ich erkläre die Zustimmung seiner Freunde zu dem Gesetzentwurf und dem Antrag zum Ausbau der Wirtschaft.

Abg. v. Roselberg (lors.): Ich mit der Vorlage und dem Antrag Fuhrmann einverstanden; ebenso Abg. Rindler (Dpt.).

Abg. Fuhrmann (nat.): Ich für energetische Fortführung der inneren Kolonisation ein und zieht den zweiten Teil seines Antrages, betreffend Verminderung der Grundstückspekulation, zurück mit Rücksicht darauf, daß in den Revisionsen der Kommission dieselbe Fortsetzung enthalten ist.

Abg. Braun (Soz.): Wir stimmen dem Gesetzentwurf als unter der Vorwegnahme, daß bei seiner Ausführung unter Berücksichtigung aller parteipolitischen Rücksichten lediglich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgehen wird.

Abg. v. Trampenau (Pole) betont, daß bei diesem Gesetz den polnischen Kriegsteilnehmern nicht die gleiche Rechte wie den anderen Staatsbürgern gegeben werden.

Die Debatte schließt. — Die §§ 1 bis 8 werden angenommen. Die Abstimmung über den Antrag der Polen bleibt aus. Es erfolgt Abstimmung (Gesamtfeststellung). Mit dem Antrag werden abgestimmt 78 Stimmen, dagegen 89. Es haben abgestimmt 167 Abgeordnete; das Haus ist somit beschlußfähig.

Die Sitzung wird abgebrochen. — Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Kleine Stunde; Stat der Bauverwaltung; Justizrat. — Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. König Ferdinand von Bulgarien ist Montagabend aus Coburg in Wien eingetroffen. Unlänglich des Geburtstages des Königs wurde Kronprinz Boris zum Major, Prinz Erzherzog zum Hauptmann befördert. Aus demselben Anlaß wurde Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha zum Chef des zweiten bulgarischen Regiments und General der Infanterie ernannt.

* nächste Reichstagsitzung. W. T.-B. Berlin, 1. März. (Mid. 11.3.) Die nächste Sitzung des Reichstags findet am 15. März, nachmittags 2 Uhr, statt. Tagesordnung: Rednungsreden und Petitionen.

* Wirtschaftssitzung der Centralmächte. Die soeben erschienene Nr. 3 der „Wirtschaftssitzung der Centralmächte“ bringt Mitteilungen und Zusammenstellungen über die in England gehaltenen Pläne zur Bekämpfung der deutschen Industrie und zur Fernhaltung der Robstoffe. Das Material, das von einer hervorragenden Persönlichkeit

bei der zerstörten Eisenbahnbrieffe über die Fabriken aufzubauen wollen. Namen von allen Seiten schon an den Tag, verknüpft das Telefon. Die herkömmliche Verstärkung handelt sehr tote Russen, die Fabrikarbeiter wohlauf. Immerhin es heißt scherhaft sein in der dunklen Winternacht . . .

Am Tage ruht man den Frost auch für sich. Auf dem steigenden Schneefeld schmalen Seitenkanal, der nach Südosten führt, ist ein Münchener Bauer als Schleifschiffspatrouille vorgesetzt und hat den Russen die besten Beobachtungsbäume durchgesetzt. Als die ersten sieben, die andern mit tiefer Kerze nicht mehr tragfähig waren, gingen's zurück. Die Russen verfolgten auch auf Schleifschiffen. „Woher ihre Waffen waren fort, und wie auch.“ Genauso vor der Rute des Feindes werden die großen Henschäfer eingezwungen, die vom Hestet her noch mitten im Sumpfgebiet liegen. Neben dem Hestet bringen sie das Unkraut der Russen weg. Es gibt einen bayerischen Gebliebten, der es als besondere Belohnung betrachtet, wenn er „finden gehen darf.“ Er nimmt auf die Schleifschiffpatrouille mit sein Seitengebliebtes und eine Schießel Streichholzer mit und kommt nicht eher wieder, als bis er das lezte Hölzchen ausbringend angebracht hat.

An einer anderen Stelle, im Nordosten, hat ein Rostocker Jagdkommando vor ein paar Wochen eine starke russische Feldwache von 50 Mann erledigt.

In der Nähe des Stellungskrieges kommt so die kleine, schnellige Einzunternehmung zu Ruh und Ruhe, und über ein großes Stück Land freut sich — wie sonst über gewonnein Gebiet — die ganze Städtestadt Pinst, die Stadt im Krieg, mit dem bunten und farbenreichen, engen und heißen Leben, das kaum an irgend einer Stelle des Krieges so wiedergelebt.

Golf Brandt, Kriegsberichterstatter.

während ihres Aufenthaltes in England gesammelt worden ist, zeigt, welch grenzenloses Haß in der englischen Industrie und in englischen Handelskreisen gegen Deutschland herrscht. Auch ein in derselben erledigter Aufsatz von Dr. Heinz Pinner „Über wirtschaftliche Bündnispolitik“ bezog sich mit dem gleichen Gegenstande. Es wird in diesem Aufsatz gezeigt, aus welchem Grunde es den Ententemächten unmöglich sein dürfte, eine wirtschaftliche Annäherung untereinander zu vollziehen, während für die Centralmächte die Verbindungen hierfür gegeben seien. Der deutsche Teil enthält ferner i. a. Ausführungen des Fürsten Salm-Reifferscheidt. — Im österreichischen Teil findet sich eine Reihe bedeutungsvoller Ausführungen österreichischer Wirtschaftspolitiker, darunter des Beigeordneten des Bundes österreichischer Industrieller, kaiserlichen Ross Dr. Antipper,stellvertretenden Generaldirektors des österreichischen Lloyd; ferner ein Aufsatz des ungarischen Magnatenhauses, welche über „Nationaler und wirtschaftliche Interessenverbindungen“, sowie eine allgemeine Darstellung der Stellung Ungarns zur wirtschaftlichen Annäherung. — Der bulgarische Teil enthält Ausführungen von Triestisch über „Das neue Bulgarien in Wirtschaft und Verkehr“, der türkische Teil Darlegungen über „Türkische Ausfuhrstatistik“. Ferner enthält die Zeitung, die offizielle Organ des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbundes in Berlin und des Oesterreichisch-Deutschen Wirtschaftsverbundes in Wien ist, wiederum ausführliche Mitteilungen aus dem wirtschaftlichen Leben der verbündeten Mächte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Papier- und Lumpen-Sammlung des Roten Kreuzes.

Durch das Entgegenkommen der Militärbehörde ist es der Abteilung 8 des Kreiscomittees vom Roten Kreuz möglich gemacht worden, die begonnene Papier- und Lumpensammlung fortzuführen. Die Wagen befahren wieder die Stadt und holen die fertiggelegten Bündel ab. Wer bei der bisherigen Abschöpfung übersiehten worden ist, wird gebeten, dies der Abteilung 8 schriftlich mitzuteilen.

Denkt an die Krieger in den Lazaretten!

In der letzten Zeit ist uns mehr als ein Brief von Verwundeten zugegangen, die in hiesigen Lazaretten untergebracht sind, in denen sich die Schreiber über den Mangel an Zigaretten, namentlich an Zigaretten und Zigarettenpapier, beklagen. Daß in dieser Beziehung hier so wenig geschehe, sollte den Verwundeten um so mehr auf, als in anderen Städten immer noch recht viel für die in den Lazaretten weilenden Verwundeten getan werde. Ich rede nicht von mir, denn ich bin Wiesbadener, schreibt ein Vaterlandverteidiger, sondern für die Kameraden, die aus allen Teilen unseres Vaterlands hier zusammenkommen und auf die 28 Pf. Löhnung angewiesen sind. Für diese wäre es sicher eine Freude, wenn es und zu einem eine Liebesgabe in Form von Zigaretten oder Zigaretten in die Lazarettetüre läme. Wir dürfen, man ist sich nicht genügend bewußt, was brauchen aufgehoben werden ist und was noch ausgehalten werden muß.

Zuletzt, wo sich die Wiesbadener Lazarettetüre wieder mit verwundeten Kriegern aus den Kämpfen an der Westfront füllt, sei der berechtigte Wunsch der tapferen Vaterlandverteidiger den wohlhabenden Kreisen unserer Stadt recht warm ans Herz gelegt.

— Steuerablagen der Stadt. Ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts hat sich in einer Steuerablage wider den Magistrat der Stadt Wiesbaden auf den Standpunkt gestellt, daß der betreffende Einspruchsbeschluß ungültig sei, weil ihn ein Oberbeamter allein unterzeichnet habe. Auf Grund dieses Urteils hat die Stadt in verschiedenen noch in der Schwere befindlichen Klagesachen ihren Einspruch zugunsten der Käfer zu rütteln gezo gen, während sie in anderen behauptet, der Oberbeamte, welcher den Einspruchsbeschluß unterzeichnet habe, sei dazu durch besondere Verpflichtung des Magistrats beauftragt worden. Gestern standen vor dem Bezirksgericht zwei einschlägige Klagen zur Verhandlung. Die eine fordert ihre glatte Erledigung zugunsten der Stadt, in der anderen aber erging Beschuß dahin, daß Beweis erhoben werden solle über die Form, in der es zu der behaupteten Vollmachtserteilung gekommen sei.

— Reiseprüfung. Am 29. Februar fand unter dem Vor- sitz des Herrn Geheimen Oberregierungsrats Dr. Pachler die Reiseprüfung am städtischen Nealgymnasium statt. Einhundert vier Prüflinge bestanden die Prüfung; drei wurden von der mündlichen Prüfung freigestellt.

— Städtischer Eierverkauf. Es ist offenbar vielfach die Meinung vertreten, die Buttermarke 8, die bei dem Einkauf städtischer Eier abgegeben werden müsse, würde nicht mehr erscheinen. Diese Meinung ist irrig, es hat daher gar keinen Zweck, mit den Worten zurückzuhalten.

— Spülsummlung. Wie man uns mitteilt, werden jetzt auch von Privatpersonen Schuhe gesammelt, und zwar angeblich im Auftrag des Roten Kreuzes. Berechtigt, für das Rote Kreuz Schuhe zu sammeln, sind nur die Schuljungen, die eine schwärzliche Armbinde mit einer römischen 4 tragen, sowie die von der Abteilung 4 beauftragten Soldaten.

— Butter und Margarine sind zurzeit beliebte Artikel. Im Lauf der vergangenen Woche wurden in den Straßen der Stadt verschiedene Stückgüter, welche diese wertvollen Nahrungsmittel enthielten, von den Rollen der Fuhrleute weggeschoben.

— Unfall. Gestern in der Mittagszeit fuhr ein aus der Faulbrunnenstraße kommender jugendlicher Droschkenflicker, der offenbar die Herrschaft über das ziemlich junge Vieh verloren hatte, in eine der Schaufensterscheiben des Mr. Schniderschen Geschäftes in der Kirchgasse. Die Leiter der zischen Scheibe verletzte das Vieh an mehreren Stellen, jedoch nicht erheblich. Dem Flicker, der vom Vieh geschleudert wurde, passierte nichts.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Residenz-Theater. Sonntag, den 4. März: Die Schöne vom Sterbe". Sonntag, den 5., nachmittags 1/2 Uhr: "Die große Glorie". Abends 7 Uhr: "Der Gott des Frühlings". — Eine rechtwollige musikalische Aufführung wird am Montag geboten: Eine Rosalie-Opernaufführung durch Fr. Heymann-Engel und die Herren Anton Ohlmann und Max Menling. Dieses Minstrelsy bringt Witzvolles auf die Bühne. Es gibt Rosalie, "Bastien-Bastienne", "Humor aus verschollenen Opern" und "Die Magd als Herrin" von Bergolese. Bei dieser Aufführung haben Dampf- und Flüssigkeitssorten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung.

— Malteser Stadtkirche. Donnerstag findet das letzte Gaspiel von Bassermann in der Tischaufe von "Traumulus" statt. Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr, es werden mittlere Preise erhoben,

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Frankfurt a. M., 29. Febr. Im Alter von 73 Jahren starb hier der Geh. Sanitätsrat Dr. Lüdberg. Der Verstorben war der wissenschaftlichen Welt als Mitarbeiter Robert Kochs, den er in seinen bakteriologischen Forschungen unterstützte, weit hin bekannt. Er trat auch Koch nach Africa zum Studium der Schlafrankheit begleitet.

— Griesheim o. M., 29. Febr. In der verlorenen Nacht wurde in dem Hause mit der Lebendmittelverlagerung der Gemeinde ein schwerer Eindruck verübt. Vermöglich drangen die Diebe durch ein Abortfenster ein, schritten im Hause für eine Füllung der Türe aus und gelangten so in den Lagerraum, wo sie ein und einen halben Zentner Butter und andere Waren entwendeten. Auch der Keller des Hauses wurde erbrochen, ebenso die Ladenkasse, die am Abend vorher aber geleert worden war.

— Limburg, 29. Febr. Auch in Limburg wird in nächster Zeit die Butterkarte eingeführt werden; auf die erwähnte Person soll ½ Pfund Butter für die Woche kommen.

Gerichtsaal.

— Frankfurt a. M., 29. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der 43jährige Reichsdienstbeamte Clement Scheide von Bad Honnef v. d. H. wegen Unrechts in sechs Fällen zu verantworten. Scheide ist Vater von 8 Kindern im Alter von 3 bis 18 Jahren. Sein Eintritt in den Reichsdienst in Homburg war nicht sehr glänzend. Von März 1914 an vergriß er sich an fremden Geldern, die ihm zur Abwicklung von Rechtsgeschäften, wie Erbschaftsausgleichsverhandlungen usw., übergeben waren. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis.

Sport und Luftfahrt.

— Der Kaiserliche Yachtclub hielte in Kiel seine diesjährige Generalversammlung unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Admiral v. Arnim ab. Der Rahmenbericht ergab einen Überschuss von 25 000 Mark. Auf die dritte Kriegsanleihe sind 250 000 M. gezeichnet worden, wodurch der für Kriegsanleihen vergebene Betrag auf 587 000 Mark steigt. Für das neue Jahr sind keine offenen Segelregatten geplant. Wenn die Kriegsverhältnisse es zulassen, sollen im Sommer Wettkämpfe für Kriegsschiffe abgehalten werden. Der Vorstand wurde wieder gewählt. Die Zahl der Clubmitglieder beträgt 3558; 168 Mitglieder sind bislang auf dem Felde der Ehre gefallen.

— Neues aus aller Welt.

Die Frau im Streichenbahndienst. Berlin, 1. März. Bei der Großen Berliner Streichenbahn stehen gegenwärtig etwa 4000 Frauen im Dienst. Sie sind auf den Betriebshäusern, als Arbeiterinnen in den Wagenhallen und als Schaffnerinnen beschäftigt. Außerdem sind auch 70 Frauen als Fahrerinnen ausgebildet und in Dienst gestellt worden. Von dem männlichen Personal sind seit Kriegsausbruch etwa 7000 Betriebsmannschaften zum Heeresdienst einberufen worden.

Vier Kinder erstickt. München, 1. März. In einem Dorfe in der Nähe von Hof erstickten vier Kinder durch die Unachtsamkeit ihrer Mutter. Die Frau des Schmiedes Pollard ließ feuchtes Holz aus dem Ofen trocken und beugte sich zu einer Nachbarin, währenddessen sie ihre vier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu sechs Jahren in dem verschlossenen Zimmer ließ. Das Holz geriet in Brand, und alle vier Kinder fanden den Erstickungstod, ehe Hilfe gekommen war.

Die letzten Vermüthen vom Hoch König. Wien, 1. März. Die Nachforschungen nach den letzten drei Vermüthen vom Lavinenunfälle bei Mitterberg blieben bisher vergebens und werden erst zur Zeit des Schneeschmelzes wieder aufgenommen werden. Im Reserve- spital von Bischofsboden ist einer der Verunglückten seinen Verlebungen erlegen.

Zuhnahme eines entzündeten russischen Offiziers. In Koburg wurde ein russischer Offizier verhaftet, der aus dem Gefangenenzug zu Kehlberg (Sachsen-Meiningen) entwichen war.

Letzte Drahtberichte.

Eine leichte Erkrankung des Königs von Bulgarien.

W. T.-B. Wien, 1. März. (Richtamtlich.) Der König der Bulgaren ist infolge einer Erkrankung, die er sich in Koburg zog, an einer leichten Bronchitis erkrankt. Der König ist daher genötigt, das Bett zu hüten.

Die bisherigen Verluste der Saloniki-Truppen.

W. T.-B. Rotterdam, 1. März. (Richtamtlich.) Drahtbericht. Wie der "Rotterdamse Courant" aus London meldet, teilte der Unterstaatssekretär Tennand im Unterhause mit, daß die Verluste der im Saloniki stehenden Truppen bis zum 20. Februar bei nahe 1500 betrugen.

Die Post der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 1. März. (Amtlich.) Von amtlicher Stelle erzählen wir, daß es nunmehr gelungen ist, die französische Regierung zur Aufgabe der zehntägigen Liegefrist für die in den Gefangenengelagern ankommende Post zu betreiben. In Zukunft werden also die für deutsche Kriegsgefangenen in Frankreich eintrifftenden Briefe und Postkarten sofort nach Prüfung durch die Zensurstellen an die Empfänger ausgehändigt werden. Die zehntägige Liegefrist für die von den Kriegsgefangenen nach der Heimat aufzugebenden Postkarten muß jedoch aus militärischen Gründen bestehen bleiben.

Das Urteil im Schweizer Obersten-Prozeß.

Die Begründung.

W. T.-B. Zürich, 1. März. (Richtamtlich.) Das Urteil in dem Oberstenprozeß lautet:

1. Die Angeklagten sind eines gerichtlich zu bestrafen Vergehens nicht schuldig und werden daher freigesprochen.

2. Die Angeklagten werden sie ihren Vorgesetzten zur disziplinären Verurteilung überwiesen.

3. Die Kosten des Prozesses trägt der Staat.

4. Die Kassationsfrist beträgt 24 Stunden, gerechnet von heute abend 10 Uhr ab.

In dem Motivenbericht stellt das Gericht u. a. fest, daß die Anklagepunkte eins und zwei, betreffend die Abgabe des Bulletins der Nachrichtensektion an die Militärtätschess einer kriegsführenden Mächtigkeitsgruppe zugestanden und durch das Zeugnisversfahren erwiesen sind. Diese Tat der Angeklagten verläuft zweifelslos gegen Artikel 1 der Neutralitätsverordnung des Bundesrats von 1914. Dagegen kann der Tatbestand des Artikels 5 der Kriegsstrafbestimmungen (Nachrichtendienst zugunsten einer fremden Macht) kaum ange-

nommen werden. Objektiv bedeutet die Übermittlung des Bulletins eine Neutralitätsverleugnung im Sinne der Dienstpflichtverleugnung.

Das Gericht ist überzeugt, daß die Angeklagten wirklich aus dienstlichen und keinen anderen Motiven handelten. Der gute Glaube der beiden Obersten ergibt sich auch aus dem Umstand, daß die Zustellung des Bulletins offen erfolgte. Wenn auch die Nachrichten, genannt „aus besonderer Quelle“, militärisch kaum von erheblicher Bedeutung waren, war es doch keinesfalls angängig, daß diese für schweizerische militärische Stellen bestimmten Bulletins an die Attachés abgegeben würden. Nach der Überzeugung des Gerichts liegt eine Neutralitätsverleugnung auch insoweit vor, als die regelmäßige Übermittlung des Bulletins an eine Gruppe der Kriegsführenden immerhin eine gewisse äußerliche Bedeutung der betreffenden Wälder infolge. In bezug auf den Nachrichtendienst macht das Gericht unbedingt den Vorbehalt, daß sich der Dienst nicht über die Vorrichten strenger Neutralität hinwegziehen kann. Die Neutralität ist der Grundpfeiler der nationalen Existenz des Schweizes nach außen und innen. Vorworte, wie sie sich aus einem neutralitätswidrigen Verehr ergeben können, stehen in seinem Verhältnis zu den großen Gefahren eines neutralitätswidrigen Verhaltens hoher militärischer Amtsstellen. Wenn nun auch feststeht, daß die Tat des Obersten objektiv rechtswidrig ist, weil sie das Rechtsgut der Neutralität verletzt, steht doch das subjektive Erfordernis eines rechtswidrigen Vorwandes. Daß sie die dienstlichen Interessen über die Neutralitätsinteressen stellen und die allgemeine Bedeutung der leichteren nicht richtig erkennen, muß ihnen zum Vorwurf gemacht werden. Doch kann nur Fahrlässigkeit angenommen werden, was zu einer gerichtlichen Verurteilung nicht genügt. Der persönliche Verlehr Eglis mit dem Militärtätschess kann unter dem gegenwärtigen Umstand als Unvorsichtigkeit bezeichnet werden, ihm aber nicht als ernstliches Vergehen angerechnet werden. Das Gericht betont, daß in dieser Beziehung auch nicht der Schatten eines Verdachtes auf dem Angeklagten lasten bleibt. Betreffend die nordischen Depechen erscheint die Darstellung Eglis, daß er sie von einem Beamten in Bern erhalten hat, durchaus möglich. In bezug der Aussagen Dr. Bangs zeigt sich, daß nicht alle als wahrheitsgemäß zu betrachten sind, wobei aber das Gericht Bangs die bona fides zuerkennet und von Anschuldigungen ihm gegenüber absieht. Bangs Schlussfolgerungen einzig aus Indizien, die keinesfalls den Beweis liefern können für eine schuldige Entlastung im Sinne des Strafgesetzes. Von Bezzati kann überhaupt nicht gesprochen werden, schon deshalb nicht, weil nicht die Rede ist von Mitteilungen über das schweizerische Heer. Das Gericht ist der Meinung, daß die jahrlässige Neutralitätsverleugnung der beiden Obersten nicht gerichtet abgeteuft werden kann. Dogen sind sie ihren vorgelegten Behörden zur Aburteilung zu überweisen, aus welchem Grunde auch von einer Entschuldigung abzusehen ist. Damit ist der Fall erledigt. Die Freigesprochenen sind sofort zu entlassen.

Der holländische Minister über das Gerede von einem deutsch-holländischen Abkommen.

W. T.-B. Haag, 1. März. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der Minister des Außen gab heute in der Kammer folgende Erklärung ab: Ich kann mit der größten Bestimmtheit versichern, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland ein geheimer Bündnis besteht oder jemals bestanden hat, auch kein geheimes Abkommen oder Verabredung, und daß mich noch nie der Vertrag unterzeichnet wurde. Verhandlungen darüber angelaufen. Am 8. August 1914 teilte der deutsche Gesandte mir mundlich im Auftrag seiner Regierung mit, daß Deutschland, wenn die Niederlande neutral bleibten, die Neutralität achtete. Auch dem niederländischen Gesandten in Berlin wurden sehr bestimmt die Erklärungen abgegeben. Die Mitteilung, die von deutscher Seite Ingland gemacht wurde, „wir vereinbaren an die Niederlande unter freiem Wort“, kann sich deshalb nicht auf das Abkommen beziehen, sondern nur auf diese einzige bestimmt feierliche Erklärung, die uns von deutscher Seite gegeben wurde. Die niederländische Regierung hat in keiner einzigen Hinsicht ihre Freiheit des Handels aufgegeben.

Die Ankunft der schweizerischen Militärärzte.

W. T.-B. Berlin, 1. März. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Eine Abordnung der schweizerischen Militärärzte ist heute vorzeitig hier eingetroffen. Sie wurde bald darauf von dem schweizerischen Gesandten in seiner Wohnung empfangen.

Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Tagblatts bestimmt zur nächsten Anfang im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf Verhältnisse können nicht geöffnet werden.

Fr. 52. Der Unterstützungswohnzettel wird durch einjährigen ununterbrochenen Aufenthalt erworben.

W. H. 12. Wir empfehlen Ihnen, sich an den Vertrauensmann der Angestellten - Versicherung, Herrn Adolf Neunzert, Rheinstraße 119, hier zu wenden.

W. H. Aus Ihrer Frage geht nicht hervor, welche Unterstützung und Pension gemeint ist, ob die persönliche oder diejenige für die Hinterbliebenen.

22 = Reklamen. = 22



Was das Odol
befindet ausgedehnt vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach daraus zu führen scheint, daß sich das Odol beim Mundspülun förmlich in die Zahne und die Schleimhaut einfügt, diese gewissermaßen impregniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünne, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang nachdem man sich den Mund geputzt hat, ihre Wirkung erhaltet. Diese Dauerwirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewissheit, daß sein Mund stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Faulzersetzer, die die Zahne zerstören.

Handelsteil.

Die silbernen Kugeln im Weltkriege.

II.*

Die geldliche Lage bei unseren Feinden gestaltet sich von Tag zu Tag hoffnungsloser. Von

England

wissen wir, daß es seit Jahrhunderten die unbestrittenen Stelle der ersten Geldmacht der Welt einnahm. Die Staatschuld — natürlich nur des europäischen Großbritanniens — belief sich 1912 auf 13½ Milliarden Mark bei einer Bevölkerung von 47 Millionen. Umso erstaunlicher war die verheerende Wirkung, welche nicht nur der Ausbruch des Krieges selbst, sondern schon die letzten vorhergehenden Tage an diesem anscheinend so stolzen Bau bewirkten. Die Londoner Börse hatte ihre schwärzesten Tage und war, noch ehe der Krieg eigentlich begann, dem Zusammenbruch nahe. Der englische Bankdiskont stieg in kurzer Aufeinanderfolge von 5 auf nicht weniger als 10 Proz. Man hatte das Gefühl, daß England, besonders seine Finanz- und Handelswelt, sich über den Umfang, welchen sein Engagement am Kriege sehr bald annehmen sollte, von vornherein nicht klar war, daß es die Macht seines Hauptfeindes, Deutschland, wesentlich unterschätzt hat. Die Tendenz des Krieges, wenn man es so nennen soll, ist in England von derjenigen in Deutschland grundverschieden. Mit Recht sagte der Präsident des Hansa-Bundes, Geh. Rat Rießer, daß England noch nie einen Krieg geführt habe, welcher nicht direkt oder indirekt seiner wirtschaftlichen und maritimen Herrschaft gedient hat. Über die Kosten hat Dr. Hellferich ausgeführt, daß trotz der erheblichen Steigerung unserer Kriegsausgaben England uns in dieser Beziehung überholt habe und dessen tägliche Ausgabe für Kriegszwecke den Betrag von 4 Millionen Pfund Sterling, also 80 Millionen Mark, damals schon überschritten hatten. Inzwischen sind diese Ausgaben für England weiter erheblich gestiegen, und vor ganz kurzem wurde von englischer Seite selbst ein Betrag von 100 Millionen Mark als täglicher Kriegsaufwand bezeichnet. Eine Kriegsanleihe wurde in England erst im November mit 7 Milliarden Mark, 3½ prozent, zum Kurse von 95 Proz. ausgelegt. Ihre angeblich volle Begebung konnte nur durch sehr günstige Beleihungsbedingungen der Bank von England erzielt werden. Der Geldmarkt gestaltete sich im Laufe des Krieges für England derart, daß es bei den folgenden Kriegsanleihen bei für den Erwerber erheblich günstigeren Bedingungen, auch eine Heraufkonvertierung alter Konsols - Anleihen bewilligen mußte.

In Frankreich

war die finanzielle Kriegsrüstung seit langen Jahren auf siefrigste von dem eng mit dem Staat verbundenen Noteninstitut der Bank von Frankreich betrieben

*) Vergl. die Abhandlung in der gestrigen Morgen-Ausgabe.

worden. Mit aller Energie hatte diese Bank in den letzten Jahren gewaltige Goldbestände angekauft und es erreicht, daß ihr Goldbestand am 31. Juli 1914 auf 3300 Mill. gestiegen war. Die Staatschuld Frankreichs Ende 1912 mit 26 Milliarden beträgt bei damals rund 40 Millionen Einwohnern mit 650 M. auf den Kopf mehr als doppelt so viel, wie das Deutsche Reich und seine Bundesstaaten zusammen, zu gleicher Zeit mit 315 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Die Staatseinnahmen in Frankreich sind während des Krieges nach eigener Angabe der dortigen Presse geradezu verheerend gesunken, wozu ganz wesentlich natürlich die Besetzung des östlichen Teiles Frankreichs durch die deutschen Truppen beigetragen hat. Welche Gefahren außerdem der Besitz von russischen Staats- und anderen Wertpapieren der verschiedensten Art in Gesamthöhe von mindestens 15 Milliarden Franken nach den derzeitigen Verhältnissen Russlands in sich birgt, bedarf keiner Ausführung. Die Kriegskosten Frankreichs sind nach der Angabe des Finanzministers Ribot in der Deputiertenkammer im Monatsdurchschnitt seit Beginn des Krieges von 800 auf 1500 Millionen Franken angewachsen, und zwar nur für die eigentlichen militärischen Aufwendungen. Die Gesamtheit der Ausgaben beträgt im Monat jetzt mehr als 2 Milliarden Franken.

Die Staatschuld Russlands

wird für 1912 und auch für 1914 mit etwa 9 Milliarden Rubel angegeben. Doch dürfte dieser Betrag nur die direkten Staatschulden umfassen. Ein Teil der Kriegskosten hat die russische Regierung durch Einführung neuer oder Erhöhung bestehender Steuern aufbringen wollen, durch diese aber kaum nur den enormen Ausfall decken können, welcher durch das Verbot des Alkoholgenusses dem Branntwein-Monopol entstanden ist. Den weitaus größten Teil der Ausgaben hat die russische Regierung sich durch rücksichtlose Benutzung der Notenpresse verschafft, dadurch natürlich eine enorme Entwertung des Rubelkurses herbeigeführt. Nach dem Ausweis der Russischen Staatsbank vom 5. November vorigen Jahres hat sich das Verhältnis der Reserven zu den Verbindlichkeiten gegen den Kriegsbeginn um mehr als die Hälfte verschlechtert und mit wenig über 30 Proz. ein Verhältnis erreicht, das nach Beendigung des Krieges zu einem Staatsbankrott führen muß. In wirtschaftlicher Hinsicht trifft Russland besonders schwer, daß es für viele wichtige Rohstoffe fast ganz auf die Einfuhr angewiesen ist. Wie sehr die russische Finanzwirtschaft durch die Besetzung weiter Landesteile durch uns betroffen wird, ersehen wir am besten aus der gewiß nicht ungünstig geklärten Denkschrift, welche der russische Finanzminister vor wenigen Tagen zum russischen Staatshaushalt für 1916 herausgegeben hat. Über die vielfachen, uns in ihren Einzelheiten ohnehin nicht bekannten Finanzoperationen Russlands während des Krieges im In- und Ausland wollen wir hinweggehen. Ich möchte nur als untrügliches Kennzeichen der jetzigen Lage anführen, daß die in allernächster Zeit in Russland bevorstehende innere Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Rubel sich als eine reine Zwangsanleihe kennzeichnet.

Berliner Börse.

§ Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht) Unter dem Einfluß der gemeldeten Erfolge im U-Bootkrieg verkehrte die Börse heute wieder bei fester und zuverlässlicher Haltung. Die Umsätze in einzelnen Rüstungswerten, wie Rheinmetall, Deutsche Waffen, sowie Spezialpapieren, wie Gebrüder Böhler, Hackethal und Oberbedarf, waren ziemlich lebhaft und bei höheren Kursen gehandelt. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kurse gut behauptet bei stilem Geschäft. In der Wahl der zwei Gattungen für die 4. Kriegsanleihe (vergleiche Artikel im Handelsteil der gestrigen Abend-Ausgabe) verspricht sich die Börse wieder ein günstiges Ergebnis, weil dadurch verschiedenen Anlagebedürfnissen Rechnung getragen wird. Es zeigte sich Interesse bei leicht anziehenden Kursen für 3- und 3½ prozent. Anleihen. Die alten Kriegsanleihen blieben gut behauptet.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Höchstpreise für Eichen- und Fichtenrinde. Berlin, 1. März. (Amtlich.) Mit dem 1. März 1916 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignete Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Zentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Polizeibehörden einzusehen ist.

* Neue Ruhrkohlenpreise. Wie der „Frkl. Ztg.“ berichtet wird, erhöhte das Kohlenkontor seine Verkaufspreise für die Zeit vom 1. März bis Juli dieses Jahres für Kokk sämtlicher Körnungen um 15 M. sowie für Flammfein-, Fettkohlen- und Fettaussiebgrieß um 10 M. die 10000 kg. Sonst erfuhren die Preise keine Veränderung.

* Die Jute-Spinnerei und Weberei Bremen schlägt 20 Proz. (i. V. 25 Proz.) Dividende vor.

* Eintracht, Braunkohlenwerke. Wie verlautet, dürfte die Dividende auf den vor dem Kriege innegehabten Stand erhöht werden, d. i. auf 27 Proz. gegen 25 Proz. i. V.

* Die Kaliwerke Benthe, A.-G. in Hannover, schlagen für 1915 5 Proz. (i. V. 3 Proz.) Dividende vor.

* Braunschweigische Kohlenbergwerke in Helmstedt. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 1. April einzuberufenen Hauptversammlung wieder 12 Proz. Dividende vor.

* Die Ludwig Wessel A.-G. für Porzellan- und Steinzeugfabrikation dürfte wie in den beiden vorhergehenden Jahren eine Dividende nicht verteilen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten
und die Verlagsbeitäge „Der Roman.“

Hauptredakteur: E. Hegerhorst.

Berantwortlich für den politischen Teil: E. Hegerhorst. für den Unterhaltungsteil: B. v. Kauendorf, für Nachrichten aus Wiesbaden und den Rheinlanden: J. H. Diefenbach für „Sensations“; H. Diefenbach für „Sozietät und Politik“; H. B. v. Kauendorf für „Sensations“ und den „Schießen“; E. Kauder; für den Handelsteil: W. E.; für die Anzeigen und Berichte: H. Hornau; Münzen in Wiesbaden.

Redaktions- und Berichtsleitung: H. Hornau.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Kaffee Habsburg:
Tägl. Künstler-Konzerte!

Chabeso.

Mache hiermit bekannt, daß vom 1. März ab Chabeso zu folgenden Preisen verkauft wird:

Kleine Flasche	Halbe Flasche	Liter-Flasche
12 M.	20 M.	25 M.

H. Mades, Chabeso-Fabrik,
Helenenstrasse. — Fernsprecher 4718.

Nach Chausseehaus

In Fortsetzung der Markt- und Emserstrasse.

Sehr schöner, empfehlenswert. Spaziergang
Abendzug nach Wiesbaden 6²⁹ Sonntags: Konzert.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst beobachtet.

Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.

Bestes Bernleder.

Herren-Sohlen . . . 4.00 M.

Damen-Sohlen . . . 3.10 .

Herren-Abfälle . . . 1.20 .

Damen-Abfälle . . . 90 Pf. bis 1 .

Gedämpfte Sohlen 30 Pf. teurer.

Krauen-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billigst.

Volle Garantie für nur solide

und beste Arbeit, sowie prima

Preise.

Heinrich Scholz

Mönchberg 13.

Telefon 5963.

Stoff, anerl. sicherwirkt. Mittel gen.

Witesser u. fette Haut

Spezialgeschäft für Hautzüge

Korme 4 Wilhelmstraße 4

Damen- und Herren-

Schneiderei Bismarckring 7

befreit Abmessern, Abdrücken.

Neukleider in sauberer Fachmann.

Ausführung.

Brig.-Gummi-

Mäntel

nicht Ersatz, empfohlen

259

Baeumcher & Co.

Langasse 12, Ecke Schützenhofstr.

Gute und billige

Cervelatwurst

So lange Vorrat reicht Pf. 2.90.

Frisch Packt,

Norddeutsche Wurstküche,

Wilhelmstraße 50.

Prima 15 Pf. Zigarette

2. Sortierung

81

50 Stück 6 M.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28

Bündelholz

Tannen, Buchen, Brenn-

holz, auch an Biedermeierläufer ab-

gerufen. Eckenstraße 5. Tel. 046. 194

Berloren · Gefunden

Verloren · Gefunden

Wohltat - Herz

von Dammbau nach Herderstraße durch die Stadt verloren. Abzugeben gegen Belohnung Herderstraße 5, 3 r.

Handtasche verloren

mit Inhalt Dienstagabend. Wieder-

bringer gute Bel. Grillparzer Str. 8.

Bewohntem (Feldgrau)

kleiner brauner Hund

mit weißer Brust vor 14 Tagen ent-

laufen. Bitte denk. abzugeben. gegen

hohe Belohn. Adelsheimstraße 17, 2.

Wald-, Wald- u. Wasserjagd

von Wiesbaden in ca. einer halben Stunde zu erreichen, umständlicher abzugeben. Vorsprüche. Vorläufige Vorläufige Hinweise zu verkaufen. Offerten unter G. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht Mr. 100

bis 1. April? Angebote u. S. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Wildlieferant

gesucht Gartenstraße 23.

Rat. Theater, 1. Stock, 1. Parterre, abzug. H. Koch, Westendstraße 2, 2.

für großes Lichtspielhaus

gutes Trio

(Klavier, Geige u. Cello) sofort ge-

sucht. Thalia-Theater.

Beschädigtes

Weinfachmann,

geb. Rheingauer, mit fl. Weinguß u. Weinerei, gegenwärtig noch in Stell.

sucht sich an einem kleinen Wein-

geschäft in Wiesbaden

zu beteiligen.

Off. u. S. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Gretelchen

schon kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

In tiestem Schmerz:

familie Heinrich Staadt

und Kinder.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Dreifache Anzeigen im "Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pg., davon abweichend 20 Pg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ansängerin mit guten Vortränen in Schreibmaschine und Stenographie für Büro usw. sucht sofort J. Barth, Kärtstraße 40.

Gewerbliches Personal.

Arbeiterin gesucht. Gestell u. Töpfel.

Maschinenarbeiterin, u. Schreiberinnen gesucht Müller, Bahnhofstraße 20. Perfekte Büglerin gesucht.

Werkamt, Sonnwend, Odenkirche, 85. Bügellehrmädchen gesucht Weißstraße 21, Part.

Siehe Mädchinnen, bessere sow. eine. Hausmädchen. Alleinmädchen, w. Kochen können. Frau Eise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Bürgasse 8. Telefon 2363.

Alleinmädchen für H. Herrschaftlich. (2 Damen) zum 15. 3. gel. muss im Kochen, Büdchen u. all. Haushalt sehr saub. u. tücht. f. R.-Fr. Ring 14, 2.

Saub. brave Alleinmädchen für klein. Haush. & Erwachs., sofort gesucht Mozartstraße 2.

Zuverl. sauberes Alleinmädchen, welches alle Haushalt versteht, zum 15. März gesucht Karlsruhe 4, 1.

Junges kinderliebes Mädchen, das etwas nähen kann, zu Stärke. Kinder u. leichter Haushaltung gesucht Bismarckring 4. Hochzeit.

Z. ehrbare Mädchen in Wirtschaft zum Bedienen gesucht. Zu melden nachmittags. Goethestraße 1.

Einfaches Mädchen gesucht Dohheimer Straße 46, Part.

Einf. brave kinderliebe Mädchen für H. Haushalt auf 15. März oder gleich gesucht Scharnhorststraße 1, 2.

Nett. brave Mädchen gesucht Schulstraße 17, 2 links.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Drogist

oder Verkäuferin für sofort ob. später sucht Bruno Bäck, Drogerie und Parfümerie. Vorstell. abends 6-8%.

Verkäuferin f. Parfümerie und Seifen gesucht Warenhaus Julius Bormann.

Tücht. Kassiererin gesucht. Vorstellungen zwischen 5 u. 1 Uhr nachm. Bäckerei Böhlmer, Friedrichstraße 37.

Gewerbliches Personal.

Durchaus selbständige **Taillen- u. Rockarbeiterinnen** sofort dauernd gesucht. Wirth-Büchner, Webergasse 8.

Intellig. L. Latzelnarbeiterin sofort gesucht. Monatsstelle wird vergütet. Julia Willius, Mainz, Fußstraße 11.

Tüchtige Buarbeiterin für Näh. u. Taille sofort gesucht Nibelungenstraße 33, 1 rechts.

Junge Mädchen

Siehe das Schneiderin an eigener Garderobe erlernen. Seerobenstr. 1, 2. Gesucht s. sof. Eintr. in Herrschaftlich.

2. Hausmädchen.

Nur mit besten Beugniss. zu melden zwischen 6 u. 7 Uhr Sonnenberger Straße 17.

Zum 15. März wird ein erfahrene **Hausmädchen**

gesucht. Nur mit guten Beugnissen verfehnte wollen sich melden Herold 50.

Junges gewandtes Mädchen, gut in Haushalt, für sofort gesucht Albrechtstraße 23, 1.

Braves kleines Mädchen, am liebsten vom Lande, für Haushalt zum 15. März gesucht. Frau Bächer, Neugasse 20.

Junges williges Mädchen gesucht Goethestraße 18, Laden.

Jung. Mädchen tagüber gesucht. Lohn 25 M. Heft. Vertrag mit 17,5%.

Ja. Mädchen vorm. bis über Mittag gesucht Sedanplatz 3, Part.

Sauberer Monatsmädchen von 8-10 gesucht Neugasse 18, 9 I.

Sauberer Monatsmädchen, morgens 9. nachm. 2 Std. sofort gesucht Käthenhauer Straße 1, 3 I.

Saub. in. Monatsfrau v. 9-11½ gesucht Laudenbachstraße 54. 1. Monatsfrau von 8-9½ Uhr vorm. gesucht Vertragstraße 23, 2 r.

Saub. ehr. Monatsfrau für kleinen Haushalt 3 Stunden vorm. u. 1 Stunde nachm. gesucht. Zu melden 9-11 u. 2-4 Uhr, Wilhelmstraße 1, 1.

Brauen u. Mädchen finden lohn. Verdienst. Adolfsstraße 1, 1 I.

Laufmädchen ges. Blumengeschäft Kloster, Dohheimer Straße 50.

Junges saub. Laufmädchen sucht Blumengeschäft, Kirchgasse 40.

Laufmädchen gesucht.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Gesuchte Stelle, sofort gesucht. Po.

Jung. Auflöser zum 5. März gesucht Sein. Blücherstraße 46.

Aufrichter und ein Aufernecht gesucht Schiersteiner Straße 54.

Siedlungsdienst Auermann gesucht Sedanstraße 6.

Chrl. kleine Leute, nicht u. 18 J. gesucht Adolfstraße 1, 1 links.

Sab. Mann ob. o. gew. Kriegeröfz. z. Einsteiger für einige Tage in der Woche von Versicherungsbüro bei Anerb. u. C. R. 24 hauptwohl.

Möbliert. 32, d. B., möbl. Zimmer, Oranienstr. 3, 2, möbl. Zimmer bill. Philippstraße 27, 3, gut möbl. Zimmer, 47, 1, n. Raumausicht, m. 3. Büdelsheimer Str. 13, Hotel, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., event. 3 B., z. 15. cr. Geb., el. 2. g. D. Schornhorststr. 1, App. r. ftd. m. 3. Schulberg 8, 2 r., einf. möbl. 3. bill. Schwalb. Str. 8, 2 r., eleg. m. sep. 3. Spiegelgasse 1, 1 sepol. od. 3 durchgehende möbl. Zimmer zu verm. Walramstraße 8, 2 r., gut möbl. Zimmer, Walramstraße 12 hab. Schloß. bill. 1. Wellenstr. 3, 2, gut m. 3, 1-2 B. Wellenstr. 50, 1 r., möbl. Zimmer, b.

Dame wünscht von ihrer Wohnung zwei sonnige, ruhige, behaglich möblierte Zimmer dauernd abzugeben. Gartenanwendung. Kapellenstraße 37, Hochwart.

Deere Zimmer, Mansarden z.

Möbel. Zimmer 7, 1. Tauer, große leere Mansarde, sowie gut möbl. Zimmer. Michelshöhe 7, 1. Tauer, große leere Mansarde, sowie gut möbl. Zimmer. Spiegelgasse 1, 1 sepol. od. 3 durchgehende möbl. Zimmer zu verm. Walramstraße 8, 2 r., gut möbl. Zimmer, Walramstraße 12 hab. Schloß. bill. 1. Wellenstr. 3, 2, gut m. 3, 1-2 B. Wellenstr. 50, 1 r., möbl. Zimmer, b.

Mietgesuche

Kinderl. Ehepaar sucht 2-3. Wohn. Mans. u. Keller, Vorderhaus. Off. m. Preis u. 2. 631 Tagbl.-Verlag.

Familie mit Kindern sucht in entzünd. Hause 2-Zimmer-Wohnung zum 1. 4. 1916. Off. u. 2. 115 an den Tagbl.-Verlag.

Elegant möbliertes Zimmer, in ruhig. Haus, freie Aussicht. Rero- tol bevorzugt, gejagt. Briefe unter 2. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame, Bauern, sucht hell, schon möbl. Zimmer, m. Frühstück, Nähe Durch. od. Raumausicht. Breit-Off. u. 2. 631 Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

tagesüber, mit sepol. Ging. Vari. od. 1. Et. für längere Zeit gesucht. Off. mit Preis u. 2. 630 Tagbl.-Verlag.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. mit Frühstück gesucht. Offerten u. 2. 125 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht von zwei Damen in best. Hause 2 gut möbl. Zimmer, am liebsten Hochwart. Nähe elektr. Wärmestube Dorfstr. Offerten unter 2. 115 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei junge Mädchen, Schwestern, suchen per 1. April großes freundlich möbliertes Zimmer mit 2 Betten, event. Wohn- u. Schlafzimmer, in nur besserem Hause. Offerten unter 2. 631 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Pension
für erholungsbedürftige Dame für mehrere Wochen
gesucht.

Angebote mit näheren Angaben und Preis u. 2. 626 an den Tagbl.-Verl.

Mietverträge
vorläufig im Tagblatt-Verlag, Liegenschaften

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Freiliche Anzeigen im "Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Beckäuse

Privat - Verkäufe.

4jähriges Pferd, prima, auch vorzügliches Reitpferd, nur in gute Hände fremdbildbar zu verkaufen. Gneisenaustraße 9.

Trächtiges Schwein, zweiter Wurf, für 420 M. zu verkaufen. Dossheim, Mühlgasse 30.

Konarien-Weibchen (St. Seifert) zu haben. Wellenstr. 25, Frontsp. Seltene Gelegenheit! Vorstecknabel, großer Brillant, 1½ Karat, 850 M. Strud, Niedelsberg 15.

Schwarzleib. leicht billig zu verkaufen. Ab. 100, 1. L.

Seiden-Chiffonbluse, bestickt, preisw., abzuw. Kapellenstraße 6, 1.

Schöner Mantel für 5 M.

Miederbüte mit Standen, 2. 250 M. zu verkaufen. Herderstraße 21, 3.

Sehr gut. Schwarz. Damenmantel auf Seide zu verkaufen. Händler. Weitere Straße 13.

Schwarzes Konfirmationskleid zu verkaufen. Gneisenaustraße 18, 2. Et.

Stiel gut erh. graue Anzüge, Kleid, Hosen, mittell. Preis. 1. V. D. Halbach (38/39) Dammbad 5, 2.

Saffo-Anzug für sch. Fig. 7 M. zu v. Feuerdrummenstr. 18, Büchseninden, ab 1-2½ Uhr.

Gr. erh. dunkelbl. Konfirm. Anzug mit Hut billig zu verkaufen. Oranienstraße 62, 2. Et. 2.

Kost. neue gr. Domänenanzüge, Gr. 37, zu v. Bogenstiecherstr. 1, 2. Et.

Gebr. Pfälzer-Typus zu verkaufen, gegen Linoleumteppich einzutauschen. Wiesbadenstraße 11, 1.

% -Geh., gutes Instrument sehr billig zu verkaufen. Hofstein, K. Burgstraße 1.

Geige für Schüler, groß im Ton, zu verkaufen. Bleichstraße 85, 1. linke.

Gitarre, Mandol. Violine mit Stui. Bilder zu verkaufen. Nauenhäuser Straße 21, 1. rechts.

Weingutsälzer Dienstleistungszimmer mit kompl. weiß. Bett. Model-Schlitten (Davo), 250, Schleifschuh, verziert, fair neu, billig zu verkaufen. Meisterstraße 23, 3.

Sofa mit Umbau, 2 Sessel, fast neu, billig zu verkaufen. Nauenhäuser Straße 21, 1. rechts.

Wegen Umzug ein gut erhaltenes Sofa zu verkaufen. Chemnitzerweg 8, 1. Et.

Niederländ. Divan, Toilettenkom., Bett, antike Möbel, Bilder, Vasen, u. a. bill. Dohmeyerstraße 28, Rib. 1.

Einf. Bett mit guter Federmatratze, eine Personen-Sitzgruppe zu verkaufen. Reichgasse 64, 3.

Ruß. Bettstelle mit Sprungr., verkauf. Niederländ. Kom., Tische u. Stühle, Gasherd, Frankenstr. 25, 2.

Hand. u. Tepp. - Was. m. u. o. Bett. u. Waschbill. zu verkaufen. Feldstraße 19.

3 vollständige neue eis. Bettten, kompl. 8 M. u. schöne billige Zuglampen zu verkaufen. Rommel, Bismarckring 8.

Hängesägenpendel, kompl. 8 M. u. schöne billige Zuglampen zu verkaufen. Rommel, Bismarckring 8.

Bettstelle mit Strohsack für 5 M. zu verkaufen. Niederkirchstraße 21, 3 rechts.

Eis. Bettst. m. Matr., Amerik. Ofen, Badewein, neuer Schlafsaal, alt. Sinn zu verkaufen. Rheinstraße 117, Part.

Wegen Auslösung des Haushaltssämtliche Möbel zu verkaufen. Müllerstraße 10, Part.

Rahmehausen billig zu verkaufen. Nauenhäuser Straße 24, 1. r.

Haberrad mit Kreislauf 25 M. zu verkaufen. Bleichstraße 80, Rib. 3.

Regulier-Fußsofa, Simmerrader, billig. Saalgasse 16, Rib. 2. Et.

Weiß emaill. Herb. 95 M., 62 M. emaill. Waschschüssel, 60 weit, 24 M. verziert. Waschschüssel, 63 M., 26 M. Ofenfeuer. Wäsche, Blücherstraße 20.

Gitarre, Mandol. Violin. Nauenhäuser Straße 62, 1. linke.

Reichsamt für Erziehung, 1. Et.

Deutscher Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a.M.

Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Vertreter für den Großverkauf:
Ernst Schade, Biebrich a. Rhein. Telefon 354.

Möbiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 3. März er.,
morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrage der Erben u. a. in meinen Auktionsälen

No. 3 Marktplatz No. 3
nachverzeichnete sehr gut erhaltenen Möbiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 mod. Kussb.-Speisezim.-Einrichtung
bestehend aus: Büfett, Auszüchtisch, Kreisb. u. 12 Rohrtischen, kompl. Metall- und Holzbetten, 1- u. 2-stufige Mahag., Kussb., und lac. Kleiderschränke, Waschkommoden und Nachttische, 2 Salongarnituren, bestehend aus je 1 Sofa und 2 Sessel, 1 Salongarnitur, bestehend aus: Sofa und 6 Sessel mit Rückenbezug, einzelne Sofas, Chaiselongues, Polsterstühle, Kussb., Bettlos, Mahag., Kussb., und schw. Damen-Schreibtische, Mahag.-Schreibtischstühle, Kussb., Mah., und schwarze achtstellige, vierzellige, Kipp., Kussb., Mah., und Bauerntische, 6 eich. Ledertische, eich., Kussb., u. mahag. Rohrtische, Stiegenen, Säulen, Spiegel, Bilder, Kleiderständer, Handtuchhalter, große Partie Kipp. und Dekorationsgegenstände, Aufstellstühlen, Glas, Porzellan, silb. und versilb. Augus. und Gebrauchsgegenstände, ein eich. Besteckkasten mit Inhalt, Christstille, und andere Bestecke, fast neue Rähmatchine, Teppiche, Läufer, Linoleum, Portieren, Decken, Kissen, Gold., Kussb., u. Mahag.-Spiegel mit Trumeaus, Lüster, Lyra und Pendel für Gas und elektr. Licht, Waschmange, Eisschrank, eis. Glasbehälter, Fliegenschrank, Küchenmöbel, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionsrat und Tagator.
Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Seit 1895: 312 Einjährige, 201 Primaner (7/8. Kl.). Im Kriegsjahr: 37 Einjährige, 17 Primaner. Familienheim. F 95

Buchführung :: habe noch einige Stunden in der Woche frei. :::::::::::::
Correspondenz ::: Ges. Offerten an den Tagbl.-Stenerberechnung Verlag unter P. 630. :::::
Anfertigung von Eingaben re. :::::::::::::::::::::

Das Geheimnis für jede Dame
sich vornehm und doch billig zu kleiden löst das
Seidenversandhaus Luzie Friederich, Sebnitz i. Sa.
Vorteilhafte Angebote in Resten von 1—10 Meter.

Germania-Fischhalle,
Bleichstraße 46, n. d. Schule.
Donnerstag u. Freitag: Großer Fischverkauf.

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken:

Emser



„Liebesgabe“

Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes

als Stärkungsmittel sehr beliebt bei den Feldtruppen.
Man achtet auf den Aufdruck „Königl. Ems“ und weise Nachahmungen zurück.

F 200

Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Wodhi“.
Bückinge frisch eingetroffen!

von heute nachmittag an erhältlich in unseren Geschäften; laufende Busfahrten unterwegs. F 545

Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Wodhi“.

Tages-Veranstaltungen - Vergnügungen.

Theater - Konzerte

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 2. März.
65. Vorstellung. Abonnement B.

Königskinder.

Musikmärchen in drei Bildern. Musik von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Rosmer. Personen:

Märchenmenschen:

Der Königsohn . . . Herr Scherer
Die Gänsemagd Fr. Hans-Joepfela G.
Der Spieler . . . Herr Geiß-Winkel
Die Hexe . . . Fr. Haas
Der Holzhafer . . . Herr v. Schend
Der Besenbinder . . . Herr Haas
Sein Töchterchen . . . Paula Schmidt
Der Ratsälteste . . . Herr Eduard
Der Wirt . . . Herr Reckopf
Die Wirtstochter . . . Fr. Sommer
Der Schneider . . . Herr Gerhart
Die Stallmagd . . . Frau Engelmann
Die Schenkmagd . . . Frau Ebert
Zwei Tochterchen . . . Herr Wutschel
Eine Frau . . . Fr. Ulrich
Ratsherren und Ratsträger, Bürger und Bürgersfrauen, Handwerker, Spielende, Jungen, Mädchen, Kinder, Wolt.

Erster und dritter Akt vor d. Hegenbüttel im Hellental, der zweite auf dem Stadtanger von Hellenthal. Orchester-Vorspiel zum 1. Akt: Der Königsohn. Zum 2. Akt: Hellafest und Kinderfeiern. Zum 3. Akt: Verdonen — Gefordert. Spielmanns letzter Gesang.

Die Türen bleiben während des musikalischen Vorstells geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akt treten

Pausen von je 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 2. März.
Drehend und fünfzigerläufig gültig.

Der Gatte des Fräuleins.

Aufführung in 3 Akten von Gabriel Dörgen.

Personen:

Dr. Felix Tanner, Ab-

geordneter . . . Werner Hollmann

Paul Karsten, sein Freund

Gustav Schend

Berthold Dornwald . . . Erich Möller

Lisbeth, Karstens Frau . . . Stella Richter

Anna, ihre Tochter . . . Lotte Reinhold

Carl Brück, Karstens

Schwiegervater . . . Heinrich Ramm

Lilli Käthe Hauff

Frida Dora Henzel

Sophie, Kommerzjose . . . Edith Wiethe

Georg, Diener Georg May

Heutztage. Der 1. und 2. Akt spielt

in Budapest in der Wohnung des Ab-

geordneten Tanner, der 3. auf Karstens

Schloß in Liebenthal.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Fremden-Führer

Königl. Schloß, am Schloßplatz. Die

inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlaßkarten beim Schloß-Kastellan.

Rathaus, Schloßplatz 6.

Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien.

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen.

Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.

Residenz-Theater, Luisenstraße 42.

Postdirektion, Friedrichstraße 17.

Polizei - Reviere: 1. Wellstraße 7;

2. Albrechtstraße 13; 3. Hellmund-

straße 14, Hinterhaus; 4. Michels-

berg 28; 5. Platter Straße 16.

Kaiserl. Postamt 1 (Hauptpostamt: Rheinstraße 23/25 u. Luisenstraße 8/10, Zweigpostämter: Schützenhofstr. 2, Bismarckring 27 u. Taunusstraße 1).

Geöffnet werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr abends, Sonntags (nur das Hauptpostamt, vom 1. April bis Ende Oktober auch das Postamt 4 — Taunusstraße 1 —) von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11½ vorm. bis 1 Uhr nachm. — a) Rheinstraße 23/25; Brief- und Geldannahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen u. Ausgabe für ständige Abholer im Erdgeschoss, Abfertigungsstelle der Geldbriefträger im Hofgebäude rechts, Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im 1. Obergeschoss; b) Luisenstraße 8/10: Paketannahme u. Ausgabe, Renten-Zahlungsstelle, Kaiserl. Postamt 5 (Hauptbahnhof). Geöffnet: a) für die Annahme von Postsendungen jeder Art; werktags von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) für die Auflieferung von Telegrammen und den Fernsprechverkehr: ununterbrochen (nach Schalterschluß Eingang letzte Türe am Ende des Gebäudes). Anfragen wegen bestellter Paketsendungen u. Anträge auf Abholung von Paketen sind an das Postamt 5 zu richten.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Wodhi“.

Bückinge frisch eingetroffen!

von heute nachmittag an erhältlich in unseren Geschäften; laufende Busfahrten unterwegs. F 545

Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Wodhi“.

Kaiserliches Telegraphen-Amt, Rheinstraße 23/25, im Hauptpostgebäude. Tag und Nacht geöffnet. Annahme von Telegrammen u. Gesprächen im Erdgeschoß Hauptschalterraum — Eingang B. (Nach 8 Uhr abends erfolgt die Annahme von Telegrammen am Nachtschalter im Eingang A). — Amtszimmer des Telegraphendirektors Eingang D, 2 Treppen, Z. 205. Anschluß-Nr. 531. — Hauptkasse Eingang A, 2 Treppen, Zimmer 210. Auskunftsstelle für Fernsprech-Angelegenheiten ebenda, Zimmer 210a, Anschluß-Nr. 911. — Beschwerden über den Fernsprech-Betrieb: Anschluß-Nr. 1502. — Fernsprech-Büro Luisenstraße 12, 1. Treppe, Anschluß-Nr. 320.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. März.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Korochester.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony. Programme in der gestrigen Abend-A.

K-T

Kinephon
Taunusstraße 1.
Vornehme Lichtspiele.

... Zwei ...
Erst-Allein-Aufführungen!
Zwei Nordische Kunstmäler!

„Bettelprinzesschen“.

Ergreifendes Schauspiel aus dem Leben mit Alma Hindling in der Hauptrolle.

Von Lian bis Kristiania.
Herrliche Naturbilder vom hohen Norden.

Der neueste Film der neuesten Serie 1916:
Die „falsche“ Asta Nielsen.

Gespielt von der „richtigen“ Asta Nielsen.

Urföder Schwank in drei Akten.

Hochaktuell Hochaktuell

Montenegro

das Land der schwarzen Berge.

U. a. die steilen Vorgebirge des Lovcen, welche von den Montenegrinern stark befestigt, von den Österreichern jedoch mit unvergleichlicher Tapferkeit erstritten wurden.

Cettinje — Cattaro, Der Skutarisee

etc. etc.

Monopol-Lichtspiele
Wilhelmstraße 8.

Vom 29. Febr. bis 3. März.

Allein-Erstaufführung!

Grosses 4-tägiges Drama aus der Künstlerwelt!

Zermalmt!

Hauptdarsteller:
Otto Tressler
vom Hofburgtheater i. Wien

Hubert Marischka
(kreiert: Lieber Augustin im Karl-Theater in Wien.)

Jern Andra. Hierauf:

Allein-Erstaufführung des reizenden Lustspiels in 2 Akten:

Der Entführer

Motto: „Nimm Dir, was Dir bestimmt, Weil's sonst ein Andr' nimmt!“

Mizzi Parla, Leo Peukert u. Herbert Paulmüller.

Neueste Kriegsbilder!

Gutes, lustig. Beiprogramm.